Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht. Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Mittwoch, den 7. Juni 1939 — Nr. 130

Der stolze Ehrentag unserer siegreichen Spanienfreiwilligen

Des Führers Dank an die Legion Condor

Glanzvoller Vorbeimarsch der Spanienkämpfer vor Adolf Hitler / Feierlicher Staatsakt im Lustgarten

Berlin, 6. Juni. Nach dem „Appell der Tapferkeit" am Vortage in Döberitz bildeten die glanzvolle Parade des Sieges vor dem Führer am Dienstagvormittag und der anschließende feierliche Staatsakt im Lustgarten wohl die stolzesten und erhebendsten Stunden für unsere in Hunderten von Schlachten bewährten heldenmütigen Spanienkämpfer seit ihrer Rückkehr in die Heimat. Denn mit dieser Ehrung, die ihnen der Führer zuteil werden ließ, sehen sie sich zugleich durch die gesamte Nation geehrt. Vor dem Staatsakt hatte der Führer im Ehrenmal einen Kranz für die Toten der Legion Condor niedergelegt, während die weihevolle Gefallenenehrung im Lustgarten durch Generalfeldmarschall Göring erfolgte.

Im Lustgarten und in den Zufahrtstraßen war der Andrang zu den Feierlichkeiten, die den Ehrentag der Legion Condor krönten, ungeheuer. Die Tribünen waren lange vor Beginn des Staatsaktes ebenfalls voll besetzt, man sieht hier die hohe Generalität und Admiralität, daneben die Verwundeten sowie die Angehörigen der in den spanischen Freiheitskämpfen gefallenen deutschen Freiwilligen, weiter die führenden Männer aus Staat und Bewegung und Vertreter des Diplomatischen Korps. Der Einmarsch der Spanienkämpfer vollzog sich unter den gleichen stürmischen Kundgebungen, die die Legion seit dem frühen Morgen während des Vorbeimarsches und auf dem Wege zum Lustgarten begleitet hatten.

Kurz nach 12 Uhr erscheint, von Heilrufen empfangen, der spanische Botschafter an der Seite des Reichsaußenministers, der italienische Botschafter und die spanische Offiziersabordnung, an der Spitze General Aranda. Dann ertönen Kommandorufe. Die Freiwilligen nehmen mit Gewehr bei Fuß Aufstellung und füllen nun das gesamte innere Feld.

Aus dem Innern des Museums marschieren unter feierlichen Marschklängen Hitlerjungen, die auf mit goldenem Lorbeer umrandeten Tafeln die Namen der im spanischen Freiheitskampf gefallenen deutschen Freiwilligen tragen und die nun in feierlichem Zuge auf der großen Freitreppe zu beiden Seiten der Rednertribüne und zwischen den hohen Säulen des alten Museums Aufstellung nehmen.

Um 12.15 Uhr war die Paradeaufstellung beendet. Kurze Zeit darauf erscheint umjubelt Generalfeldmarschall Göring, dem der letzte Kommandeur der Legion Condor, Generalmajor Freiherr von Richthofen die Truppe meldet. Gleich darauf erscheint, umbrandet vom Jubel der Massen, der Führer. Die Begeisterung der Berliner kennt keine Grenzen. Sie jubeln ihm zu, als Generalfeldmarschall Göring dem Führer die Meldung erstattet, und das Heilrufen übertönt selbst den Präsentiermarsch der Flieger, der einsetzt, als der Führer den ersten Block der Legion Condor, begleitet von Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Generalobersten von Brauchitsch, Keitel und Milch, dem letzten Kommandeur der Legion, Generalmajor von Richthofen, und den ehemaligen Kommandeuren der Legion, den Generalen Sperrle und Volkmann, erreicht und dann die Front abschreitet.

Die feierliche Totenehrung

Vollkommene Stille liegt über dem weiten Platz, als der Führer langsam dem Ehrenmal zuschreitet und das Innere des Ehrenmals betritt und einen riesigen Lorbeerkranz mit der Aufschrift „Adolf Hitler", den Hoheitszeichen und der Standarte des Führers niederlegt, während das Musikkorps des Infanterieregimentes „Großdeutschland" das Lied vom „Guten Kameraden" anstimmt. Die Menschenmenge verharrt, währenddem der Führer der Gefallenen gedenkt, mit erhobener Rechten und entblößtem Haupt bei der Totenehrung. Als der Führer draußen wieder sichtbar wird, schallen ihm erneut jubelnde Heilrufe entgegen.

Nachdem der Führer langsam durch die Reihen der Spanienfreiwilligen zur Freitreppe ging, grüßt er die am Fuße der Rednertribüne stehende Fahne der Legion. Dann schreitet er, während die Führerstandarte am Mast emporsteigt, die Freitreppe empor, tritt an den Rand der Rednertribüne und grüßt die Legion „Heil Legion Condor!" — „Heil mein Führer!" braust ihm vielstimmig die Antwort entgegen.

Generalfeldmarschall Göring

wendet sich dann an die Legionäre, wobei er u. a. ausführt:

Wo immer während des dreijährigen schweren Ringens um die Freiheit Spaniens der Kampf am stärksten tobte, immer und überall stand die Legion Condor in vorderster Linie und kämpfte mit heldenmütiger Tapferkeit und unter letztem Einsatz für den Sieg. Historische Namen großer Schlachten wie Madrid, Bilbao, Santander, Brunete, Teruel, Ebro, Katalonien, Barcelona, Valencia sind auf das engste mit den Taten und den Siegen der Legion Condor verbunden. Wir haben es als ein großes Glück empfunden, daß die wiedererstandene junge deutsche Luftwaffe zeigen und beweisen durfte, daß sie siegen konnte und daß sie die große Tradition, die sie aus dem Weltkrieg zu übernehmen hatte, in der Legion Condor würdig fortführte.

Seit dem Weltkriege sind nun wiederum deutsche Soldaten in der Heimat eingezogen. Aber diesmal dürfen sie die Fahnen siegreich nach Hause bringen. Auch damals war es nicht die Schuld der Soldaten, nur durch eine feige politische Führung wurde der Soldat um seine Tapferkeit, um seinen Ruhm und um sein Opfer betrogen. Heute aber steht an der Spitze wieder ein großer Soldat und so ist die politische Führung soldatisch, d. h. mutig, tapfer und entschlossen. Ihr könnt nun neben dem Bewußtsein eurer eigenen Ruhmestaten bei der Heimkehr die stolze Gewißheit in euch tragen, Großdeutschlands Soldaten zu sein. Euch ist als Soldaten der schönste Lohn zuteil geworden, denn durch diese starke und große politische Führung wird euer Sieg anerkannt, euer Ruhm gefeiert.

Nach der ergreifenden Totenehrung verlieh der Generalfeldmarschall dem Dank an den Führer mit folgenden Worten Ausdruck:

Wir danken dem Führer in tiefster Ergriffenheit und überströmendem Glücksgefühl. Wir sind stolz darauf, daß unser Führer nicht nur der erste Arbeiter seines Volkes, sondern auch der erste Soldat Deutschlands ist. Und wir wissen: diese starke Wehrmacht im starken Deutschland besitzen wir, weil unserem Volk von der Vorsehung eine starke, aber auch ideale Führung beschieden wurde. Heute, an dem Ehrentag der deutschen Wehrmacht, da sie wieder aus ihrer Mitte Kämpfer und Sieger der Nation stellen durfte, in dieser Stunde wollen wir dem Führer versichern, daß die ganze deutsche Wehrmacht stets bemüht sein wird, seine großen und unerhört kühnen Entschlüsse auch mit Tapferkeit und Kühnheit auszuführen.

Und daß wir dies unter Beweis stellen können, dafür seid ihr, Legionäre, Zeuge geworden. Denn ihr habt gezeigt, daß ihr tapfer und unerschrocken den Auftrag erfüllt habt, den die Kühnheit des Führers euch stellte. Ihr seid ausgezogen mit seinem Befehl, zu kämpfen, ihr seid heimgekehrt in der stolzen Gewißheit, Sieger geblieben zu sein!

Der Führer spricht

Als der Generalfeldmarschall geendet hat, tritt der Führer an das Mikrophon, um zum ersten Male zu den Freiwilligen zu sprechen. Mit atemloser Spannung hören sie den Führer und freudigen Stolzes vernehmen sie aus seinem Munde den Dank, den ihnen das

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ernster Zwischenfall in Schanghai

Engländer schießt auf japanischen Soldaten

Schanghai, 6. Juni. Hier kam es zu einem englisch-japanischen Zwischenfall, der von den japanischen Behörden als sehr ernst angesehen wird. Eine Abteilung japanischer Soldaten hatte bei Streikunruhen in einer von Engländern geleiteten Baumwollspinnerei eingreifen müssen. Als einige der Rädelsführer abgeführt werden sollten, gab ein englischer Angestellter der Spinnerei auf einen japanischen Seesoldaten einen Pistolenschuß ab. Die Japaner nahmen den Engländer fest und entwaffneten ihn. Bei einem Schlichtungsversuch wurde auch ein italienischer Offizier von dem Engländer mit der Pistole bedroht. Der japanische Generalkonsul hat beim englischen Generalkonsul in Schanghai schärfste Verwahrung gegen das Verhalten des Engländers eingelegt.

Nichtangriffspakte als Friedensinstrument

Heute Unterzeichnung der Verträge mit Estland und Lettland in Berlin

Berlin, 7. Juni. Am Dienstag gegen 17 Uhr traf der estnische Minister des Aeußeren, Selters, im fahrplanmäßigen Flugzeug, von Reval kommend, auf dem Flughafen Tempelhof ein, um am heutigen Mittwoch im Auswärtigen Amt mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den deutsch-estnischen Nichtangriffsvertrag zu unterzeichnen. Im Namen des Reichsaußenministers wurde der estnische Gast von Unterstaatssekretär Woermann begrüßt, der den Minister Selters zum Hotel Esplanade geleitete. Der lettische Außenminister Munters kam heute morgen zur Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffsvertrages mit dem fahrplanmäßigen Zug auf dem Bahnhof Friedrichstraße an. Nach einem Empfang bei Reichsaußenminister von Ribbentrop im Auswärtigen Amt findet gegen 10.30 Uhr die feierliche Unterzeichnung der beiden Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland statt. Während der estnische Außenminister Selter am Donnerstagmorgen Berlin im Flugzeug wieder verläßt, wird Außenminister Munters noch einige Tage in der Reichshauptstadt verweilen.

Einige estnische Blätter beschäftigen sich mit dem Abschluß des Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Dänemark. Das in Dorpat erscheinende „Postimees" schreibt u. a., daß der Vertrag außer der Nichtangriffsverpflichtung Dänemark noch die Verpflichtung auferlege, in möglichen Konflikten Deutschlands mit dritten Staaten neutral zu bleiben. Dadurch werde in die auf Neutralität eingestellte Politik Dänemarks kein neues Moment hineingetragen. Dänemark habe nur von dem unbestreitbaren Recht eines jeden Staates Gebrauch gemacht, sich nicht in die Streitigkeiten anderer hineinziehen zu lassen. Es sei eine seltsame Logik, jetzt, nachdem ein Teil der „Wünsche" des Präsidenten Roosevelt in Erfüllung gegangen sei, das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark als unerwünscht oder gar als negativ anzusehen. Das „Päevaleht" erklärt u. a., es sei sehr wahrscheinlich, daß die zwischen Deutschland und Estland geführten Verhandlungen im allgemeinen zu dem gleichen Ergebnis und zu der gleichen Fassung geführt hätten. Mit dem Nichtangriffsversprechen erkenne Deutschland die Neutralität Dänemarks als politische Tatsache an. Weiter betont das Blatt, daß die zehnjährige Geltungsdauer des Vertrages bei dem gegenwärtig schnellen Lauf der Ereignisse einen sehr langen Zeitraum darstelle. Wenn es möglich sei, so langfristige Verträge zu schließen, dann beweise das die Stabilität im Ostseeraum und die hier bestehende Sicherheit.

Treffende Antwort an die Einkreiser

Rom zu den neuen Nichtangriffsverträgen

Rom, 6. Juni. Die bevorstehende Unterzeichnung von Nichtangriffspakten zwischen Deutschland und Estland und Lettland findet in Italien starke Beachtung und wird als die treffende Antwort an London und Moskau bezeichnet. Während das Schicksal des englisch-französisch-sowjetrussischen Abkommens noch ungewiß sei, schickten sich, wie man in hiesigen politischen Kreisen betont, Estland und Lettland an, mit Deutschland Nichtangriffspakte zu unterzeichnen, die unvereinbar seien mit der „Garantie", die Sowjetrußland diesen Staaten aufzwingen möchte. Estland und Lettland müßten in einer eventuellen sowjetrussischen „Garantie" nicht ein Sicherheitsmoment, sondern eine Bedrohung, ja nachgerade einen Angriff sehen. Sollte die Weltöffentlichkeit noch zu einem freien und gerechten Urteil fähig sein, so sei hier die beste Gelegenheit, klar zu erkennen, wer den europäischen Frieden bedroht und wer ihn verteidigt.

Begeisterungsstürme in Neapel

Parade der italienischen Spanienfreiwilligen vor Viktor Emanuel

Neapel, 6. Juni. Den Höhepunkt der Kundgebungen bei der Ankunft der italienischen Spanienlegionäre bildete die große Parade vor dem König und Kaiser auf der Piazza Plebiscito. Um 11.15 Uhr kündete begeisterter Jubel einer unübersehbaren Menschenmenge die Ankunft des italienischen Herrschers, der sich sofort auf die Haupttribüne gegenüber dem Schloß begab, um hier zusammen mit dem spanischen Innenminister Suner, dem spanischen Botschafter in Rom und dem italienischen Botschafter in Madrid sowie fünf spanischen Armeekommandanten und Admiral Moreno sowie Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, den Staatssekretären der Wehrministerien und zahlreichen Generalen der Wehrmacht den Vorbeimarsch abzunehmen. Unbeschreiblicher Jubel der Bevölkerung begrüßte die tapferen italienischen Freiwilligen und ihre spanischen Kameraden, die an der Parade teilnahmen. Sprechchöre empfingen General Sambara, der die Parade anführte, und immer neue Sprechchöre die in prächtiger Haltung paradierenden Truppenteile.

Serrano Suner an Benito Mussolini

Der spanische Innenminister Serrano Suner hat bei seiner Ankunft in Neapel an Mussolini zugleich im Namen des spanischen Volkes und des Generalissimus Franco die herzlichsten Grüße übermittelt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Des Führers Dank an die Legion

(Fortsetzung von Seite 1)

deutsche Volk schuldet. Der Führer führte vor der Legion Condor folgendes aus:

Meine Kameraden!

Endlich kann ich euch nunmehr selbst begrüßen. Ich bin so glücklich, euch hier vor mir zu sehen und ich bin vor allem so stolz auf euch! Und so wie ich empfindet in dieser Stunde das ganze deutsche Volk. Alle die Millionen, die am Lautsprecher und im Geiste euren Einzug und diesen Empfang miterleben, schließen euch in ihr Herz, dankerfüllt und freudig bewegt darüber, daß ihr wieder bei uns in der Heimat seid.

Im Sommer 1936 schien Spanien verloren zu sein. Internationale Kräfte schürten dort das Feuer einer Revolution, die bestimmt war, nicht nur Spanien, sondern Europa in Schutt und Asche zu legen. Auch die christlichen Demokratien ließen es sich nicht nehmen, zu dem Zweck Waffen, Brennstoff und sogenannte Freiwillige zu liefern. Ein furchtbar drohendes Schicksal erhob sich über unserem Kontinent. Die ältesten Kulturländer Europas schienen gefährdet. Aus Spanien selbst mußten Zehntausende Deutsche fliehen. Ihr Hab und Gut fiel der Zerstörung anheim. Viele wurden ermordet. Was sich die Deutschen dort in einem mühsamen langen redlichen Lebenskampf als Grundlage ihrer Existenz aufgebaut hatten, wurde in wenigen Wochen zerstört und vernichtet.

Deutsche Kriegsschiffe, die ich auf die Hilferufe unserer Volksgenossen hin sofort nach Spanien sandte, versuchten zu helfen, indem sie wenigstens — so gut es ging — den Schutz von Leib und Leben übernahmen und den Abtransport unserer Volksgenossen nach der Heimat ermöglichten. Da erhob sich immer klarer in diesem Lande ein Mann, der berufen zu sein schien, nach dem Befehl des eigenen Gewissens für sein Volk zu handeln.

Franco begann sein Ringen um die Rettung Spaniens. Ihm trat gegenüber eine aus aller Welt gebildete Verschwörung. Im Juli 1936 hatte ich mich nun kurz entschlossen, die Bitte um Hilfe, die dieser Mann an mich richtete, zu erfüllen, und ihm in eben dem Ausmaße und so lange zu helfen als die übrige Welt den inneren Feinden Spaniens ihre Unterstützung geben würde.

Damit begann das nationalsozialistische Deutschland am Kampf für die Wiederaufrichtung eines nationalen und unabhängigen Spaniens unter der Führung dieses Mannes aktiv teilzunehmen. Ich habe dies befohlen in der Erkenntnis, damit nicht nur Europa, sondern auch unser eigenes Vaterland vor einer späteren ähnlichen Katastrophe bewahren zu können. Ich tat dies aber auch aus tiefem Mitgefühl für das Leiden eines Landes, das uns einst im Weltkriege trotz aller erpresserischen Versuche von seiten Englands neutral befreundet geblieben war. Ich habe damit den Dank der deutschen Nation abgestattet.

Dies geschah weiter in voller Uebereinstimmung mit Italien. Denn Mussolini hatte, von denselben idealen Erwägungen inspiriert, ebenfalls den Entschluß gefaßt, dem Retter Spaniens in seinem Kampf gegen die international organisierte Vernichtung seines Landes die italienische Hilfe zukommen zu lassen. Es ergab sich damit zum erstenmal eine gemeinsame praktische Demonstration der weltanschaulichen Verbundenheit unserer beiden Länder.

Diese idealen Motive hat man in den internationalen Plutokratien weder begreifen können, noch zugeben wollen. Jahrelang logen britische und französische Zeitungen ihren Lesern vor, daß Deutschland und Italien die Absicht hätten, Spanien zu erobern, es aufzuteilen und ihm vor allem seine Kolonien zu rauben. Gedankengänge, die allerdings bei den Vertretern dieser Länder weniger unnatürlich erscheinen als bei uns, da der Raub fremder Kolonien ja von jeher schon zu den erlaubten und erprobten Methoden dieser Demokratien gehörte.

So erinnern wir uns alle noch der infamen Behauptungen, die eines Tages verbreitet wurden, Deutschland habe 20 000 Mann in Marokko gelandet, um es zu besetzen und damit Spanien wegzunehmen. Mit diesen Verleumdungen haben die Politiker und Journalisten der Demokratien in ihren Völkern agitiert und immer wieder versucht, von Spanien jene Katastrophe ihren Ausgang nehmen zu lassen, die diese Einkreisungspolitiker, Kriegshetzer und Kriegsgewinnler am sehnlichsten erhoffen — den neuen großen europäischen Völkerkrieg.

Nun seid ihr, meine Kameraden, aus Spanien zurückgekehrt. Der heutige Tag des festlichen Empfanges in der Reichshauptstadt ist zugleich der Abschluß und die Erledigung all dieser verlogenen demokratischen Schwindeleien. Denn ich habe euch einst ausgeschickt, um einem unglücklichen Lande zu helfen, einen heroischen Mann zu unterstützen, der als glühender Patriot sein Volk vor der Vernichtung retten wollte und es auch glorreich gerettet hat. Ihr seid nun zurückgekehrt als die tapferen Vollstrecker meines Auftrages. Ich möchte es in diesem Augenblick der ganzen deutschen Nation mitteilen, wieviel Grund sie hat, euch dankbar zu sein. Zu jedem Dienst, der euch bestimmt war, seid ihr angetreten als ehr- und pflichtbewußte deutsche Soldaten, mutig und treu und vor allem bescheiden. Das hohe Lob, das euch der spanische Freiheitsheld ausgesprochen hat, kann das deutsche Volk aber nur besonders stolz auf euch machen.

Es war für uns alle schmerzlich, durch Jahre hindurch über euren Kampf schweigen zu müssen. Ich habe aber damals den Gedanken gefaßt, euch nach Beendigung dieses Krieges in der Heimat den Empfang zu geben, den tapfere siegreiche Soldaten verdienen. Heute ist für euch und für mich diese meine Absicht verwirklicht. Das ganze deutsche Volk grüßt euch in stolzer Freude und herzlicher Verbundenheit. Es dankt aber auch denen, die als Soldaten Leib, Leben und Gesundheit im Dienste dieses Auftrages hingeben mußten und es dankt endlich den Hinterbliebenen, die ihre so tapferen Männer und Söhne heute als Opfer beklagen. Sie sind gefallen, aber ihr Tod und ihr Leid wird unzähligen anderen Deutschen in der Zukunft das Leben schenken. Niemand hat dafür mehr Verständnis als das nationalsozialistische Deutschland, das, aus dem Ringen des Weltkrieges kommend, selbst so viele Opfer für die deutsche Wiederauferstehung vor dem gleichen Feinde auf sich nehmen mußte.

Ich danke euch Soldaten der Legion sowohl als den Soldaten der Kriegsmarine für eure Einsatzbereitschaft, für euren Opfermut, für eure Treue, euren Gehorsam, für eure Disziplin und vor allem für eure schweigende Pflichterfüllung! Euer Beispiel, meine Kameraden, wird aber vor allem das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst nur noch erhöhen, das Band der Kameradschaft zu unseren Freunden stärken und der Welt keine Zweifel darüber lassen, daß — wenn die internationalen Kriegshetzer jemals ihre Absichten, das deutsche Reich anzugreifen — verwirklichen sollten, dieser ihr Versuch vom deutschen Volk und von der deutschen Wehrmacht eine Abwehr erfahren wird, von der sich die Propagandisten der Einkreisung heute noch nicht die richtige Vorstellung zu machen scheinen. Auch in diesem Sinne, meine Kameraden, war euer Kampf in Spanien als Lehre für unsere Gegner ein Kampf für Deutschland.

Daß ihr selber aber nunmehr als harte Soldaten zurückgekehrt seid, hat nicht nur euren eigenen Blick geschärft für die Leistungen der deutschen Soldaten im Weltkrieg, sondern euch auch in einem hohen Maß befähigt, selbst Vorbild und Lehrer zu sein der jungen Soldaten unserer neuen Wehrmacht. So habt ihr mitgeholfen, das Vertrauen in die neue deutsche Wehrmacht und in die Güte unserer neuen Waffen zu stärken.

In diesem Augenblick wollen wir aber auch derer gedenken, an deren Seite ihr gekämpft habt. Wir gedenken der italienischen Kameraden, die tapfer und treu ihr Blut und Leben einsetzten für diesen Kampf der Zivilisation gegen die Zerstörung. Und wir gedenken vor allem des Landes selbst, aus dem ihr soeben gekommen seid. Spanien hat ein entsetzliches Schicksal ertragen müssen. Ihr habt, Soldaten der Legion, mit eigenen Augen die Zerstörung gesehen, ihr habt weiter die Grausamkeit dieses Kampfes erlebt. Ihr habt aber auch kennengelernt ein stolzes Volk, das kühn und heroisch zur Rettung seiner Freiheit, seiner Unabhängigkeit und damit seiner nationalen Existenz fast drei Jahre lang entschlossen gekämpft hat. Ihr hattet vor allem das Glück, dort unter dem Befehl eines Feldherrn zu stehen, der aus eigener Entschlußkraft, unbeirrbar an den Sieg glaubend, zum Retter seines Volkes wurde. Wir haben in diesem Augenblick alle nur den aufrichtigen und herzlichen Wunsch, daß es nunmehr dem edlen spanischen Volke vergönnt sein möge, unter der genialen Führung dieses Mannes einen neuen stolzen Aufstieg zu vollziehen.

Legionäre und Soldaten!

Es lebe das spanische Volk und sein Führer Franco!

Es lebe das italienische Volk und sein Duce!

Und es lebe unser Volk und unser Großdeutsches Reich!

Deutsches Volk! Es lebe unsere deutsche Legion! Sieg Heil!

Dieser Dank des Führers und seine Anerkennung, von den Legionären und den anderen Teilnehmern dieser festlichen Stunde mit stürmischer Begeisterung aufgenommen, war der schönste Lohn für den heldenmütigen Einsatz der Legionäre fern der Heimat auf dem Boden Spaniens, aber doch für Führer, Volk und Vaterland. Die Legionäre präsentieren erneut, da der Generalfeldmarschall den Führergruß ausbringt und die Hunderttausende mit erhobenen Händen und aus übervollem Herzen die Lieder der Nation anstimmen.

Damit ist der Festakt beendet. Deutschlands Spanienfreiwillige sind nun endgültig in die Heimat zurückgekehrt, die ihnen einen würdigen Empfang bereitet hat. Die deutsche Nation ist mit dem Führer stolz auf ihre Söhne.

Die große Siegesparade vor dem Führer

Stolzeste Stunde der kampferprobten Freiwilligen aller Wehrmachtsteile

Berlin, 6. Juni. Auf dem traditionellen Paradeplatz vor der Technischen Hochschule fand am Dienstag bei prachtvollem Frühlingswetter und unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung die große Parade der ruhmreichen deutschen Freiwilligenformationen in Spanien vor dem Führer statt. Gemeinsam mit der Legion Condor marschierten auch jene Legionäre, die den letzten Teil des Krieges in Spanien nicht mehr miterlebt haben, weil sie schon vorher abgelöst worden waren, am Führer vorbei.

Gegen 9.15 Uhr fahren die nationalspanischen Ehrengäste und die Offiziersabordnung, die die deutschen Freiwilligen von Spanien nach Deutschland begleiteten, sowie Generalmajor von Richthofen vor. Empfangen von freudigem Beifallsklatschen, begibt sich die nationalspanische Abordnung zum Führerpodium. Inzwischen versammeln sich auch die zur Zeit in Berlin anwesenden Reichsminister und die führenden Persönlichkeiten der Partei, ihrer Gliederungen sowie die hohen Offiziere der Wehrmacht. Vom Diplomatischen Korps bemerkt man die Botschafter Italiens, Spaniens und Japans sowie zahlreiche militärische Attachés der verschiedenen ausländischen Missionen. Ehrenplätze sind ferner den Verwundeten und den Angehörigen der im spanischen Freiheitskampf gefallenen deutschen Freiwilligen vorbehalten.

Als der Führer kurz vor 10 Uhr das Podium betritt, geht die Führerstandarte hoch. Hinter dem Führer nehmen Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und Generaloberst Keitel Aufstellung.

Schmetternde Marschmusik klingt nun auf, die Legion Condor marschiert! Als erster defiliert Generalmajor von Richthofen, der letzte Führer der Legion Condor, gemeinsam mit den Generalen der Flieger Sperrle und Volkmann in der Führung der deutschen Legionäre am Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei, um dann dem Führer die Parade zu melden und links neben ihm Aufstellung zu nehmen, während die Generale Sperrle und Volkmann sowie der Oberst des Generalstabs Warlimont rechts neben den Führer treten.

Goldrot flattert den Legionären die ihnen von Generalissimus Franco für ihren selbstlosen Einsatz verliehene Standarte voran. Der Parademarsch der Legion begleitet die Spitzengruppe. Zuerst erscheint als stärkster Verband der bisherigen aktiven Legionäre die Luftwaffe. Den Offizieren des Stabes folgen die Flieger der Kampfgruppe, der Jagdgruppe und der Aufklärungsstaffel. Ein verstärktes Musikkorps der Luftwaffe ist eingeschwenkt und hat gegenüber dem Führerpodium Aufstellung genommen. Nun marschieren die Formationen der Flakabteilung, der Luftnachrichtenabteilung und des Luftparks an den Tribünen vorbei.

Nach kurzen Abständen folgen die Männer der Heeresverbände mit ihrem langjährigen Führer Oberst Freiherr von Funck an der Spitze. Die Ausbildungsgruppe „Imker", die in unermüdlicher Aufbauarbeit die spanischen Freiwilligen ausgebildet hat, macht den Beginn, sodann kommen die Angehörigen der Panzergruppe „Drohne" und die Heeresnachrichtenkompanie. Die Ausbildungsgruppe „Anker" der Kriegsmarine bildet den Schluß der aktiven Legion. Im zweiten Paradeblock marschieren die ehemaligen Angehörigen der Legion Condor, die noch während des Kampfes von ihren Kameraden in Spanien abgelöst wurden und schon früher nach Deutschland zurückgekehrt waren. Den erdbraunen Uniformen der Legion folgen die dunkelblauen der Marineabordnungen. Bekannt ist ja noch das auf den Ueberfall bei Ibiza folgende Vergeltungsbombardement auf den rotspanischen Hafen Almeria, bei dem eindeutig vor aller Welt gezeigt wurde, daß es nicht möglich ist, deutsche Streitkräfte ungestraft meuchlings zu überfallen.

Unter den brausenden Heilrufen der die Charlottenburger Chaussee umsäumenden Hunderttausende begibt sich der Führer dann zur Reichskanzlei zurück, während Generalfeldmarschall Göring nach der Parade am Ehrenmal des Reichsluftfahrtministeriums im Gedenken der Gefallenen einen Kranz niederlegte.

50 000 Blumensträuße für die Legion

Ein Zeichen der Dankbarkeit und Freude, mit der die Berliner die Kämpfer der Legion Condor an ihrem Ehrentag erwarteten, war das Blumengeschenk der Kleingärtner für die Legionäre. Es war ein wundervolles Bild, als die heimkehrenden deutschen Freiwilligen am Dienstagmorgen zu ihrem Marsch in die Reichshauptstadt zwischen dem Bahnhof Witzleben und Knie in der Bismarckstraße antraten und sie hier von 600 BDM.-Mädchen mit fünfzigtausend Blumensträußen geschmückt wurden, die aus Maiglöckchen, Veilchen, Wicken, Schwertlilien, Vergißmeinnicht und Stiefmütterchen bestanden und von den Kleingärtnern Groß-Berlins gestiftet waren.

Dr. Goebbels besucht Danzig

Reichsminister Dr. Goebbels wird als Protektor der Danziger Gaukulturwoche am 18. Juni auf einer Kulturkundgebung und in einer Feierstunde der HJ. in Danzig sprechen.

Triumph deutschen Soldatentums

Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. **Berlin**, 7. Juni.

„Ich bin stolz, so stolz auf euch!" In diesem spontanen Ausruf des Führers bei seiner Ansprache im Lustgarten an die deutschen Spanienfreiwilligen gipfelte der höchste Ausdruck der Gefühle, die heute das ganze deutsche Volk beseelen. Unsere Legionäre haben nicht nur den Bolschewismus in einem Lande Europas niedergerungen, sie haben Deutschland und Europa vor einem Schicksal bewahrt, dessen Folgen in jedem Falle den Niedergang dieses Kontinents bewirkt hätten. Und weiter haben sie dem deutschen Volke das Vertrauen in seine junge schlagstarke Wehrmacht geschenkt und dem feindlichen Ausland eine warnende Lehre gegeben. Wenn uns die Plutokratien zur Verteidigung unserer nationalen und völkischen Güter zwingen sollten, dann wird der Geist, der auf den spanischen Schlachtfeldern höchste Triumphe feierte, unwiderstehlich über die Reihen der Gegner hinwegbrausen. Es war nur ein kleiner Teil der deutschen Wehrmacht, die in Spanien ihre Bewährungsprobe siegreich bestand. Um ein Hundertfaches furchtbarer würde die Wirkung sein, wenn das deutsche Volk in eigener Sache fechten und seine Wehrmacht ihre gesamten Machtmittel aufbieten würde.

Der Führer hat in Worten ehrlicher Anerkennung von den bravourösen Leistungen des spanischen Soldaten im Bürgerkrieg gesprochen und er hat insbesondere das militärische Genie des Generalissimus Franco eingehend gewürdigt. Dieses tapfere und stolze Volk hat sich der deutschen Waffenbrüderschaft würdig erwiesen. Gemeinsam mit den italienischen Freiwilligen haben die deutschen und spanischen Streitkräfte ihr Teil zum Endsieg beigetragen. Deutschland seinerseits hat durch seine Freiwilligen seine Dankesschuld für das tapfere Verhalten Spaniens im Weltkrieg abgetragen. Mit besonderem Nachdruck wandte sich der Führer in seiner Ansprache gegen die infamen Behauptungen der Auslandspresse, als habe Deutschland mit seinem aktiven Eingreifen irgendwelche dunklen Machenschaften verfolgt. Deutschland hat nur eine Art Ehrenpflicht abgeleistet und die jungen Männer, die sich gegen den Weltfeind stemmten, waren von den lautersten Motiven beseelt. Die Freundschaft zu Spanien ist eine durchaus selbstlose und unterscheidet sich von den gekünstelten Sympathiebezeigungen der Westmächte für das Spanien Franocs in dem absoluten Abweichen der zweckdienlichen Interessen.

*

In Berlin sind die Außenminister Estlands und Lettlands zur Unterzeichnung der Nichtangriffspakte mit dem Reiche eingetroffen. Deutschland dokumentiert durch diese Vertragsabschlüsse seinen unbedingten Friedenswillen und die baltischen Staaten geben mit dem Beitritt zu den Nichtangriffspakten zu verstehen, daß sie eine tiefe Abneigung gegen die britisch-sowjetrussische „Garantitis" besitzen. In Paris ist man zu der Einsicht gekommen, daß die Furcht vor etwaigen englischen Garantievorschlägen in erster Linie die Baltenstaaten dazu bewogen habe, Nichtangriffspakte mit Deutschland abzuschließen. Die deutsche Politik gegenüber diesen Staaten ist von unbedingter Geradlinigkeit. Sie hat nie die ihr von Herrn Roosevelt unterschobenen Ziele einer gewaltsamen Annektion zu erreichen versucht und hat im Gegenteil diesen Staaten in wirtschaftlicher Hinsicht manche Entwicklungsmöglichkeiten gegeben. Man geht kaum fehl in der Vermutung, daß den Verträgen mit Estland und Lettland wohl bald, wie bei dem Staatsvertrag mit Litauen, Abmachungen wirtschaftlicher Natur folgen werden.

Polen enteignet deutschen Besitz

Die Enteignungen geben zu schlimmsten Befürchtungen Anlaß

Kattowitz, 6. Juni. Durch Verfügung des polnischen Wojewoden in Kattowitz, Dr. Graczynski, wurde der Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Bau- und Heimstättengenossenschaft in Karwin aufgelöst. Gleichzeitig wurde ein kommissarischer Vorstand und Aufsichtsrat eingesetzt. Zu Mitgliedern dieser beiden Organe hat Dr. Graczynski ausschließlich Nationalpolen ernannt, die niemals Mitglieder der Genossenschaft waren. Der Zweck dieser Maßnahme, die ohne Angabe von Gründen erfolgte, trat bald darauf in der ersten Amtshandlung des neuen polnischen Vorstandes zutage. An diesem Tage ergriff der polnische Vorstand Besitz von dem Deutschen Haus in Karwin und taufte es sofort in „Polnisches Haus" um. Dieses Gebäude, das zu den schönsten in Karwin gehört, war in der letzten Zeit wiederholt das Angriffsziel polnischer Horden, die in ihm dreimal hintereinander große Verwüstungen anrichteten. Der deutsche Hausverwalter, der 50jährige Georg Harmrosy, hat vor etwa 14 Tagen nach dem letzten Ueberfall Selbstmord verübt, da seine Nerven den ständigen Drohungen des polnischen Pöbels nicht mehr gewachsen waren. Die Enteignung des Deutschen Hauses in Karwin gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß, da die Deutsche Genossenschaft im Olsa-Gebiet mehrere wertvolle Grundstücke und Gebäude besitzt, die mit den Spargroschen des Olsa-Deutschtums unter größten Opfern allmählich erworben und erbaut wurden.

Eine weitere Enteignung ordnete der polnische Wojewode in Kattowitz in Oderberg an. Die Deutsche Genossenschaft wurde aufgefordert, ihren Besitz, wie er steht und liegt, dem Staat zu übergeben. Die Enteignung erfolgte auf Grund des polnischen Kartellierungsgesetzes vom 9. November 1938, wonach Grundstücke mit den auf ihnen errichteten Gebäuden, die auf Grund des tschechischen Parzellierungsgesetzes erworben wurden, in den Besitz des polnischen Staates übergehen können.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutsche Flieger beherrschten das Meer

Die tollkühnen Taten der nationalspanischen Seefliegerstaffel

Sonderdienst der NS-Presse

„El terror del mar" — „Der Schrecken des Meeres" — das war der ehrenvolle Beiname, den die mit deutschen Freiwilligen besetzte einzige nationalspanische Seefliegerstaffel von den Spaniern erhielt. Und wahrlich, sie hatte ihn verdient! Klein an der Zahl zwar, aber ihr durch nichts zu brechender Kämpferwille, gepaart mit rücksichtslosem Einsatz der eigenen Person, ließ sie zum Schrecken aller roten Häfen und Schiffe werden. Ganze zwei alte Aufklärungsflugzeuge waren der Anfang, schlechtes Benzin, fehlende Ersatzteile, Sabotageversuche gehörten zu den Alltäglichkeiten und trotzdem zogen diese kühnen jungen Flieger Tag für Tag ihre Kurven über rotem Gebiet.

Rotes U-Boot durch Bomben versenkt

Es war noch am Anfang des Krieges, Malaga befand sich noch in roter Hand und war das Ziel, das mit magischer Gewalt die Staffel immer und immer wieder anzog. Waren die Bomben auf den Hafen abgeladen, ging es im Sturzflug zum Tiefangriff auf die riesigen Oeltanks, die, von Brandmunition durchsiebt, bald in Flammen standen. Oder es wurden Lokomotiven, Benzinzüge, Autokolonnen, wo man sie traf im schneidigen Tiefflug angegriffen und mit Bomben und MG-Feuer belegt. Die Roten wurden immer nervöser und als eines Tages gar noch ein sowjetspanisches Unterseeboot überraschend auf hoher See angegriffen und durch Bomben und MG-Feuer versenkt wurde, da verschrieben sie sich eine sowjetrussische Jägerstaffel von zehn Maschinen, die den verdammten Alemanos — denn das hatten sie sehr bald spitz bekommen — den Garaus machen sollte.

Und so sahen sich die freiwilligen deutschen Flieger bald einer zahlen- wie materialmäßig vielfachen roten Uebermacht gegenüber. Mit den Deutschen ist aber nicht gut Kirschen essen. Die Angriffe wurden fortgesetzt, und als den Sowjetrussen bei ihrem ersten Angriffsversuch aus dem enggeschlossenen fliegenden Verband ein wohlgezieltes MG.-Feuer entgegenschlug, war es mit ihrem Angriffsgeist schnell vorbei.

Im Tode die Kameraden gerettet

Was aber den Sowjetrussen nicht gelang, das erreichte ein blinder Zufall. Noch im Angesicht der abfliegenden Roten klemmte bei einer der eigenen Maschinen in einer Kurve das Seitensteuer, das Nachbarflugzeug wurde gerammt und stürzte sofort ab. Aber auch hier zeigte sich ein Beispiel vorbildlicher Kameradschaft: Noch im Absturz betätigte der Kommandant der gerammten Maschine den Bombenwurfhebel, um die Maschine zu erleichtern und den Anprall abzumindern. Er rettete so das Leben seiner drei Kameraden, während er selbst, durch den Abwurf behindert, sich den Schädel am MG-Kreuz zerschmetterte und so sein Leben für seine Untergebenen hingab.

Ein Schuß traf den Benzintank

Indessen, auch die anderen Maschinen wußten, was Kameradschaft verlangt. Immer noch in Sicht des unschlüssig hin und her fliegenden Feindes wasserten sie bei der schnell absinkenden Maschine, um die überlebenden und toten Kameraden aufzunehmen. So auch beim Angriff auf einen roten Flugplatz, wo zuerst die im Auto zu den startbereiten Jagdmaschinen fahrenden roten Flugzeugführer mit MG-Feuer belegt und dann die roten Maschinen selbst vernichtet wurden. Das rote Bodenpersonal floh verwirrt in alle Richtungen. Nur ein einzelner beherzter Schütze griff zum Gewehr — und traf ausgerechnet den Benzintank eines der angreifenden Flugzeuge.

Heimatlaute auf hoher See

Eine schöne Bescherung; an das Leck nicht heranzukommen, und die heimatliche Basis weit ab. Aber es muß versucht werden, sie zu erreichen, denn den Roten in die Hände fallen, würde den Tod bedeuten. Doch rasend fällt die Benzinuhr, dazu unten eine kochende See. Aber es gelang nicht die Maschine muß runter. Da erscheint am Horizont ein Kreuzer. Ist es die „Libertad", die „Mendez-Nunes" — ein roter Kreuzer?

Sie haben Glück im Unglück. Das schnell aufkommende Kriegsschiff entpuppt sich als deutscher Kreuzer, dem der Schutz der deutschen Flagge im Mittelmeer obliegt. Ein Boot wird ausgesetzt und die schiffbrüchigen spanischen Flieger an Bord genommen. Doch wer beschreibt die erstaunten Gesichter der deutschen Matrosen, als ihnen in deutscher Sprache der Dank der Geretteten entgegenklingt und sie sich als deutsche Freiwillige entpuppten.

Das größte Husarenstück

Das beste Husarenstück der Staffel war aber die Kaperung eines spanischen Dampfers, der bis zur Halskrause vollgeladen und mit 50 als „Passagiere" getarnten roten Söldlingen an Bord sich auf der Fahrt von Oran nach Kartagena befand. Den Dampfer als Sowjetspanier ausmachen und überlegen, ob man ihn nicht als Prise einbringen könnte, war eins. Also eine Bombe vor den Bug und dann mit Morselampe der Befehl an den Dampfer „Kurs auf Melila nehmen!" Diese eindringliche Sprache wirkt und er nimmt den Kurs auf, bis eine aufkommende Regenbö zur Flucht verleitet. Aber schon hat er eine MG-Garbe vor dem Bug, die ihn schnell eines Besseren belehrt.

Wird der rote Kapitän gehorchen?

Doch der Weg bis Melilla ist weit und der Benzinvorrat nur beschränkt. Schnell wird durch Funk eine andere Maschine der Staffel angefordert und so der Dampfer in stetem Wechsel umkreist und geleitet. Indessen ist der befohlene Hafen nicht an einem Tage zu erreichen. Wird die Nacht nicht, alles Bemühen umsonst sein lassen und der Dampfer im Schutze der Dunkelheit entweichen? Diese Gedanken wirbeln im Kopf des deutschen Staffelführers, und plötzlich ist der zündende Funke da. Morsespruch an den Dampfer: „Nachts über Kurs beibehalten. Sie werden von jetzt ab vom nationalspanischen Unterseeboot geleitet. Jedes Abweichen vom befohlenen Kurse zieht sofortige Torpedierung nach sich!"

Noch eine sorgenvolle Ehrenrunde um den Dampfer und dann in Richtung Heimathafen abgebraust! Wird der rote Kapitän gehorchen? Immer und immer wieder muß der Staffelführer in der Nacht daran denken. Der Schlaf fällt sowieso aus, denn die Maschinen müssen überholt werden. Kaum graut der Morgen, da sitzen die Besatzungen schon wieder in ihren Maschinen. Wird der Dampfer auf der befohlenen Position sein?

Er ist es! Ein Felsblock fällt dem Staffelführer vom Herzen. Und noch einmal geht das muntere Spiel der wechselseitigen Ablösung einen ganzen Tag weiter. Es will ihnen eine Ewigkeit erscheinen, bis die jetzt auch noch gegen starken Seegang ankämpfende Prise im Schneckentempo in Sichtweite von Cap Tres Forcas kommt, wo sie zwei ihr entgegeneilende kleine nationalspanische Wachen begeistert in Empfang nahmen, sehr zum Leidwesen der an Bord befindlichen roten Milizsoldaten, von denen viele ein verdammt schlechtes Gewissen haben.

Angriffe auf Häfen, Leuchttürme, Brücken ...

So geht es Tag für Tag. Bald sind es Häfen, Kartagena, Barcelona, Valencia, Sagunt, bald wieder rote Leuchttürme, Brücken, Bahnanlagen, die angeriffen werden. Bald ist es die rotspanische Flotte, die Respekt vor dieser schneidigen Staffel bekommt, besonders als die sich eines Tages auch noch Flugzeugtorpedos zulegt.

Als ein rotspanischer Zerstörer, der von der Meeresküste kommend, längere Wochen Zuflucht und Unterstützung in dem französischen Atlantikhafen Casablanca fand, endlich den Durchbruch durch die Straße von Gibraltar wagen wollte und zur Verschleierung dieses Vorhabens erst mal in den weiten Atlantik dampfte, da war es wieder ein Flugzeug dieser Staffel, das ihn aufstöberte und trotz schwerstem Abwehrfeuer zweimal im Tiefflug bis auf wenige hundert Meter an ihn heranflog, um den Torpedo sicher zum Ziel zu bringen. Doch das Glück ist diesmal auf Seite der Roten, der Torpedo ändert unmittelbar vor dem Zerstörer seine Laufrichtung und geht dicht hinter seinem Heck vorbei, während die angstverzerrten Gesichter der auf die todbringende Torpedolaufbahn starrenden Roten erleichtert aufatmen. Doch ganz ohne Denkzettel sollen sie nicht davonkommen. Der wütende Staffelführer setzt zum dritten Anflug an und schießt, was die MG's hergeben, um wenigstens das Deck zu zerstören.

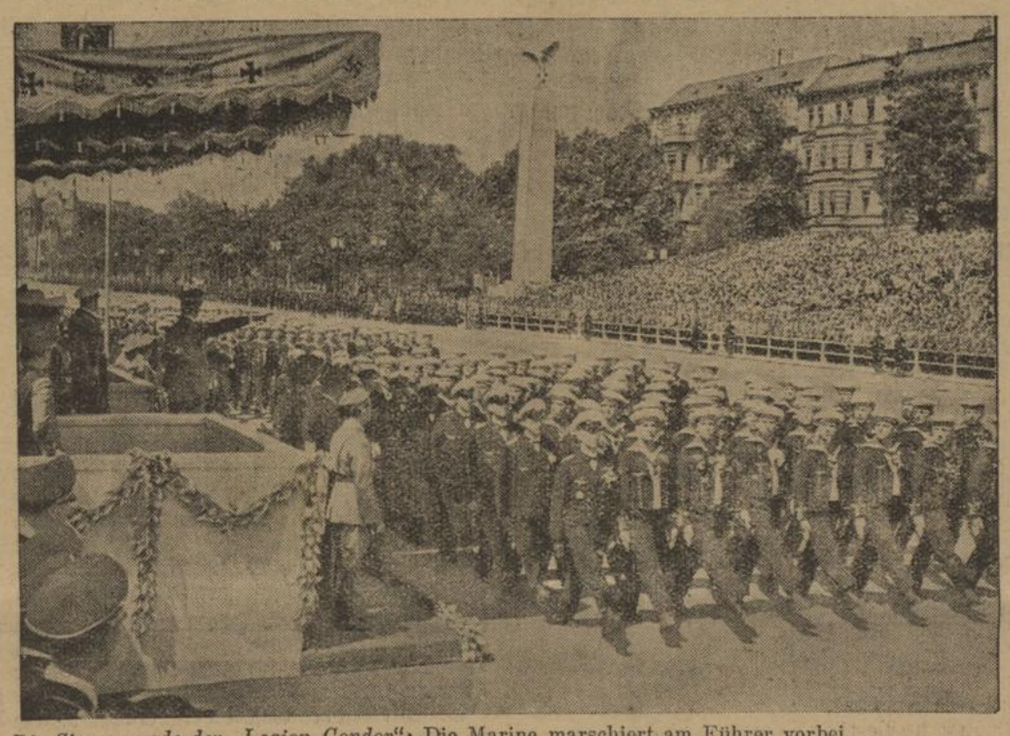
Viele kamen nicht zurück

So wechseln Erfolge mit Enttäuschungen. Aber immer wieder geht es an den Feind, und der Teufel ist für die Roten los, wo die nationalspanische Seefliegerstaffel angebraust kommt. Dementsprechend groß war natürlich die Verehrung für die sympathischen blonden deutschen Freiwilligen auf nationalspanischer Seite. Wenn die nationalspanischen Seestreitkräfte trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit die unumschränkte Seeherrschaft im Mittelmeer erringen konnten, so ist das mit ein Verdienst unserer deutschen Freiwilligen bei der nationalspanischen Seeflugwaffe, die unter rücksichtslosem Einsatz von Mensch und Maschine den Feind angriffen, wo sie ihn trafen. Manch einer von ihnen ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt und hat im Kampf für ein freies Nationalspanien sein Leben hingegeben.

Erinnerungsband „Legion Condor"

für drei Verbände der Luftwaffe

Berlin, 6. Juni. Zur Erinnerung an die Teilnahme deutscher Freiwilliger an dem Freiheitskampf in Spanien hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht drei Verbänden der Luftwaffe ein Erinnerungsband „Legion Condor" verliehen.



Die Siegesparade der „Legion Condor": Die Marine marschiert am Führer vorbei.

(Weltbild, M.)

In der Verleihungsurkunde vom 31. Mai 1939 heißt es u. a.: „An den Kämpfen um die Befreiung des nationalen Spaniens haben deutsche Freiwillige, die die „Legion Condor" bildeten, hervorragenden Anteil gehabt. Damit das deutsche Volk stets daran erinnert werde, daß seine Söhne für die Freiheit einer edlen Nation gekämpft haben, befehle ich: „Kampfgeschwader 53, Flakregiment 9, Luftnachrichtenregiment Nr. 3" tragen am rechten Aermelaufschlag des Waffenrocks ein Erinnerungsband mit der Aufschrift „Legion Condor"."

Horthy empfing Dr. Frick

Abendempfang bei Ungarns Innenminister

Budapest, 6. Juni. Reichsminister Dr. Frick wurde am Dienstag um 13 Uhr von Reichsverweser von Horthy in einer etwa 25 Minuten dauernden Privataudienz empfangen. Anschließend gab der Reichsverweser zu Ehren des deutschen Gastes ein Frühstück im kleinen Kreise. Ferner hat Dr. Frick dem Ministerpräsidenten Graf Teleki einen Besuch abgestattet. Am Abend gab Innenminister Dr. Keresztes-Fischer ein Essen, bei dem er in Dr. Frick den Vertreter des befreundeten Großdeutschen Reiches, den hervorragenden Mitarbeiter seines Führers und den deutschen Staatsmann begrüßte, der seine aufrichtige Freundschaft für Ungarn so oft bewiesen habe. In der kameradschaftlichen Zusammenarbeit unserer beiden Verwaltungen würden auch die Grundlagen zur gemeinsamen Abwehr der kommunistischen Wühlarbeit niedergelegt. In seiner Erwiderung erklärte Reichsminister Dr. Frick u. a.: „Ich bin überzeugt, daß auch der Meinungsaustausch mit Eurer Exzellenz als dem Haupt der inneren Verwaltung des vergrößerten Ungarns zur weiteren Vertiefung der verständnisvollen Zusammenarbeit unserer beiden Verwaltungen beitragen wird. Damit dienen wir der hohen Aufgabe, die herkömmlichen engen Freundschaftsbeziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu fördern und auszubauen."

Prinzregent Paul besuchte Dresden

Dresden, 6. Juni. Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga, die am Montagabend, aus der Reichshauptstadt kommend, im Sonderzug in Dresden zu einem privaten Besuch eingetroffen waren und im Hotel Bellevue Wohnung genommen hatten, empfingen am Vormittag des Dienstags zunächst Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann, der ihnen seinen Besuch abstattete und besichtigten dann die Gemäldegalerie im Zwinger. Anschließend begab sich das jugoslawische Prinzregentenpaar in das Schloß Pillnitz. In den Mittagsstunden setzte es die Reise fort.

Gäste Hermann Görings in Karinhall

Um 18 Uhr traf das Prinzregentenpaar im Sonderzug in Eberswalde ein, wo es Generalfeldmarschall Göring und Frau Emmy Göring aufs herzlichste begrüßte. Die jugoslawischen Gäste nehmen kurzen privaten Aufenthalt in Karinhall.

Freundschaftsbeweis für Jugoslawien

Zwei serbische Geschütze werden zurückgegeben

Berlin, 6. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring angeordnet, daß zwei bisher im Heeresmuseum in Wien befindliche alte serbische Geschütze als sichtbares Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit an das Königreich Jugoslawien und dessen Wehrmacht zurückgegeben werden. Die Geschütze werden am 17. Juni in feierlicher Form vom deutschen Militär- und Luftwaffenattaché in Belgrad dem König Peter II. gegeben werden. Es handelt sich um eine Haubitze und um ein Feldgeschütz, das Karadjorje, der Begründer der Königlich-Serbischen Dynastie, auf dem Rückzug während der türkischen Uebermacht Anfang des 19. Jahrhunderts den österreichischen Militärbehörden übergab, um sie nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen.

Zwei tapfere Rot-Kreuz-Schwestern

Mit der Legion Condor in Spanien

Berlin, 6. Juni. Mit den Freiwilligen der Legion Condor kehrten auch zwei Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes aus Spanien zurück. Diese beiden tapferen deutschen Frauen, Schwester Alexandra Weyer und Schwester Sophie Neienstedt taten in Spanien Dienst bei der Truppe. Bei Teruel und Madrid, bei Leon und am Ebrobogen setzten sie in deutschen Feldlazaretten der Legion ihre Kenntnisse ein. Sie betteten auch die Verwundeten in die wackere Ju 52, die als Sanitäts-Ju in acht- bis zehnstündigen Flügen verwundete Deutsche von Saragossa nach Berlin überführte.

Schwester Alexandra und Schwester Sophie stehen schon seit vielen Jahren im Dienste des Roten Kreuzes und sind nach ihrer beispielhaften Pflichterfüllung unter schwierigsten Verhältnissen zu neuem Einsatz in der Heimat bereit. Beide Schwestern wurden mit der Medaille des Roten Kreuzes ausgezeichnet. Schwester Sophie trägt außerdem die spanische „Medalla de la Campana" am rotgoldenen Band.

Franco - der einzige Führer der Spanier

Der erste Kongreß der Falange im befreiten Spanien

Burgos, 6. Juni. Am Montag begann hier der erste Kongreß der Falange unter dem Vorsitz des Caudillo. Zu Beginn der Versammlung verlas der Generalsekretär der Falange, Landwirtschaftsminister Fernandez Cuesta, eine Denkschrift der Bewegung, die an General Franco gerichtet war. Darin wird u. a. erklärt, daß Franco der einzige Führer der spanischen Nation und ihres Schicksals sei, das er geschmiedet habe. Damit habe er das Ziel erreicht, das José Antonio bei Gründung der Falange vorgeschwebt sei. Damit habe er aber auch das Vermächtnis der Toten des Befreiungskampfes erfüllt. Cuesta gelobte im Namen der Falange dem Caudillo unverbrüchliche Gefolgschaftstreue.

General Franco bekannte sich dann in einer großen Rede rückhaltlos zur Bewegung der Falange und bat ihre Mitglieder um deren Unterstützung bei der Ueberwindung der Schwierigkeiten, mit denen Spanien noch zu kämpfen habe. Es habe sein Befreiungswerk ohne ausländische Kredite und gegen die Goldreserven der Feinde durchgeführt. In der Außenpolitik habe Spanien durch seinen Sieg große europäische Spannungen beigelegt. In diesem Zusammenhang richtete General Franco herzliche Dankesworte an Deutschland, Italien und Portugal, die mit der Falange in einer gemeinsamen Front gestanden seien.

Der Ausgang des Krieges in Spanien sei besonders infolge der bevorzugten geographischen Lage der iberischen Halbinsel von großer internationaler Bedeutung. Dies hätten auch jene Freimaurer und internationale Kommunisten eingesehen, die die sogenannten Demokratien ausbeuteten. In diesem Zusammenhang geißelte General Franco die schleppende Erfüllung des Abkommens Jordana — Bérard durch Frankreich, was der spanischen Wirtschaft großen Schaden zufüge. Aber auch in England würden bedeutende Werte zurückgehalten, die Eigentum spanischer Banken seien. Dieses Vorgehen werde mit der ungeheuerlichen Tatsache begründet, daß eine sogenannte „Wohltätige Gesellschaft", die seinerzeit von den Bolschewisten gegründet worden sei, noch immer weiterbestehe. Er müsse feststellen, daß auch heute noch ein geheimer Bund gegen Spanien arbeite, der von jenen geleitet werde, die für die Greueltaten der spanischen Bolschewisten verantwortlich seien, nämlich den Freimaurern. Spanien befinde sich demzufolge in der Verteidigungsstellung gegenüber den Einkreisungsversuchen seiner Feinde.

Hausgeräte, Stuhl und Tisch, alles wird mit IMI frisch!
IMI säubert alles schneller - Töpfe, Platten, Flaschen, Teller!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Franco schilderte sodann die vordringlichen Aufgaben, unter denen besonders der Ausgleich des Haushalts zu erwähnen sei, der durch den Goldraub sein Gleichgewicht verloren habe. Die notwendigen Waren würden im Austausch gegen spanische Bodenschätze bezogen. Ausländische Anleihen müßten auf ein Minimum herabgesetzt werden; Devisen seien nur durch den Export aufzubringen. Um dies zu erreichen, müsse Spanien erzeugen, erzeugen und nochmals erzeugen Um seine Konkurrenzfähigkeit aufrechtzuerhalten, dürfe es die Kaufkraft der Peseta nicht sinken lassen.

Die soziale Neuordnung Spaniens

Der Nationalrat der Falange beriet am Dienstag einen Gesetzentwurf über die Schaffung vertikaler Syndikate. — Ganz Spanien begleitet mit reger Anteilnahme die Arbeiten des Kongresses. In politischen Kreisen wird der Rede Francos vor dem Nationalrat größte Bedeutung beigemessen. Sie bedeutet die endgültige Verschmelzung des Caudillo mit der Falange. Auch die Presse hebt diese nationale Einheit, die sich in der Liebe zum Caudillo manifestiere, stark hervor.

England fühlt sich getroffen!

Das Echo der Führer- und Franco-Reden

Eigenbericht der NS-Presse

cg. **London**, 7. Juni. Die Blätter bringen die gestrige Rede des Führers im Lustgarten in großen Auszügen. Ganz besonderes Interesse und große Aufmachung findet der Hinweis des Führers auf die Kolonialdiebstähle der Westmächte. „Evening Standard" bringt die Rede mit der Schlagzeile: „Hitler behauptet, Großbritannien sei gewohnt, Kolonien zu stehlen!" Die Berichte über die Berliner Feierlichkeiten zu Ehren der Legion Condor, insbesondere die Parade, sind ausführlich und werden mit großen Schlagzeilen veröffentlicht.

Besonderes, wenn auch keinesfalls sehr erfreutes Interesse, fand außerdem die Rede General Francos vor dem Parteikongreß der Falange. Offensichtlich ist man in London sehr enttäuscht, da man wieder einmal die Annäherung Nationalspaniens an England erhofft oder selbst anstrebte. Bezeichnend für die Bemühungen Londons in dieser Richtung war ein Artikel der „Times", in der ebenso plump wie naiv den Spaniern nahegelegt wurde, sich der traditionellen Freundschaft Englands für Spanien zu erinnern und die englische „Uneigennützigkeit (!!) während des spanischen Krieges" angepriesen wurde. Franco hat durch die entschlossene Abfuhr, die er den Demokratien erteilte, in London bittere, allerdings unberechtigte Gefühle der Enttäuschung ausgelöst.

„Division Littorio" bleibt bestehen

Das Muster der „zweigleisigen Division"

Eigenbericht der NS-Presse

ge. **Rom**, 6. Juni. Die Division Littorio, die sich im spanischen Kriege ausgezeichnet hat, wird als 74. Division dem italienischen Heere eingegliedert. Sie besteht zur Zeit aus etwa 16 000 Mann, die sich auf Infanterieregimenter, je ein Artillerie- und Maschinengewehrregiment, ein Minenwerfer und ein Sturmbataillon verteilen. Diese Division, deren Angehörige sich größtenteils im abessinischen Kriege bewährt haben, gilt als das Musterbeispiel für die moderne „zweigleisige Division", die das faschistische Reich als Kampfeinheit für den Krieg der schnellen Entscheidung stellt.

Die Demokratien geben weiter nach

Paris schlägt eine neue Pakt-Formel vor

gl. **Paris**, 7. Juni. Im gestrigen französischen Ministerrat befaßte sich Außenminister Bonnet mit dem Stand der Verhandlungen mit der Sowjetunion. Frankreich und England sind offensichtlich gewillt, den sowjetrussischen Forderungen so weit wie möglich nachzugeben. Bezeichnenderweise wählt man auch hier wieder die Form eines Kompromisses. Die neue Formel sieht zwar die Garantie der baltischen Staaten vor, verzichtet jedoch auf die Nennung der Namen der betroffenen Länder. Im wesentlichen soll es sich um eine Garantierung der sowjetrussischen Grenze handeln, womit eine „indirekte Garantie" der baltischen Staaten dann gegeben sei.

Der Gedankenaustausch zwischen London und Paris war gestern sehr rege. Der britische Botschafter Phipps hatte mehrere Besprechungen mit Außenminister Bonnet. England will unter allen Umständen den Sowjetpakt unter Dach und Fach bringen. Es scheint zu weiteren Zugeständnissen bereit zu sein.

Neue Marschall-Ränge in Frankreich

Gamelin britisch-französischer Oberbefehlshaber

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 7. Juni. Unter Leitung des Staatspräsidenten Lebrun hat gestern der Ministerrat zur Beschlußfassung über neue Militärdekrete getagt. Es wurden neue Ränge in der französischen Wehrmacht eingeführt. Der Generalstabschef der Armee, General Gamelin, und der Generalstabschef der Luftflotte, General Vuillemines, wurden zu „Armeegenerälen" ernannt. Im gleichen Dekret wurde der Generalstabschef der Marine, Vizeadmiral Darian, zum „Flottenadmiral" ernannt. Außerdem erhalten die drei Generalstabschefs den Rang eines Oberbefehlshabers des jeweiligen Wehrmachtsteils. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Gamelin in einigen französischen Blättern ganz offen als der kommende Oberbefehlshaber der vereinigten britisch-französischen Streitkräfte im Kriegsfall bezeichnet wird.

General Gamelin in London

Besichtigung militärischer Anlagen

Eigenbericht der NS-Presse

cg. **London**, 7. Juni. Der zum Armeegeneral beförderte Generalstabschef der französischen Wehrmacht, Gamelin, traf gestern in der englischen Hauptstadt ein, wo er von dem Chef des Generalstabes der britischen Armee empfangen wurde. Heute wird Gamelin den Truppenübungsplatz Adlershot und die Militärakademie in Sandringham besuchen. Am Donnerstag wird in Beratungen mit dem britischen Kriegsminister Hore-Belisha und dem Minister für die Koordination der Verteidigung, Lord Chatfield, die Vereinheitlichung der Verteidigungsmaßnahmen der beiden Mächte besprochen werden.

Nachrichten aus aller Welt

Patenstadt des Führers wird Schiffspate

Westküstendampfer erhält den Namen „Linz"

Eigenbericht der NS-Presse

ca. **Linz**, 6. Juni. Auf der Danziger Werft steht ein großer Personendampfer vor der Fertigstellung. Auftraggeber ist der Norddeutsche Lloyd, der ihn in den Küstendienst im Westen Amerikas einsetzen will. Reichsminister Dr. Seiß-Inquart tauft das Schiff in wenigen Wochen auf den Namen „Linz". Die Patenstadt des Führers rückt damit in die Reihe jener Städte ein, deren Name von deutschen Schiffen über die Meere getragen wird.

Unfallopfer lernen wieder arbeiten

Bedeutsames Institut am Kyffhäuser

Eigenbericht der NS-Presse

tr. **Weimar**, 6. Juni. Unter der besonderen Förderung des thüringischen Ministerpräsidenten und Wirtschaftsministers Marschler wird im Heilbad Frankenhausen am Kyffhäuser ein Institut errichtet, wo unfallverletzte Arbeitskameraden ihre volle Arbeitskraft wiedererlangen und dann in den Produktionsprozeß zurückgeführt werden sollen. Man beschreitet hier einen neuen Weg im Kampf gegen die wirtschaftlich schweren Folgeerscheinungen bei Unfallopfern.

Vergiftung durch verdorbenes Gebäck

Razzia in Pariser Konditoreien

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 6. Juni. Die Pariser Polizei fahndet nach der Ursache von Vergiftungserscheinungen, die in einem Stadtviertel von Paris festgestellt wurden, und bisher schon zwei Todesopfer gefordert haben. Die Polizei nimmt an, daß die Vergiftungen durch Gebäck verursacht wurden, das in der Hitze der letzten Tage verdorben ist. Zwei junge Mädchen schweben noch in Lebensgefahr.

Anschlag auf die Herzogin von Kent

Der vermutliche Täter verhaftet

London, 6. Juni. Als die Herzogin von Kent, die Schwester der Prinzessin Olga von Jugoslawien, am Montagabend ihr Haus in London verließ, um sich in ihren Kraftwagen zu begeben, fiel ein Schuß, der allerdings nicht einmal den Wagen traf. Der diensttuende Polizeibeamte stürzte sich sofort auf einen Mann, der unweit des Wagens stand, und verhaftete ihn. In seiner Nähe fand man einen Revolver. Es ist bisher noch nicht bekannt, wer der vermutliche Attentäter ist, doch soll es sich um einen Engländer handeln.

Bahnhofsbrand in Warschau

20 Verletzte — Millionenschaden

Warschau, 6. Juni. Auf dem Gelände des neuen Hauptbahnhofes brach in den Morgenstunden des Dienstags ein riesiges Schadenfeuer aus. Das in mehr als 10jähriger Arbeit errichtete Gebäude, das jetzt im Rohbau annähernd fertiggestellt ist, wurde beinahe völlig vernichtet. Der Verkehr muß über die Vorortbahnhöfe geleitet werden. Der Schaden dürfte hoch in die Millionen gehen. Einen großen Teil des Gebäudes wird man wahrscheinlich von Grund auf neu errichten müssen.

Den Ursprung des Feuers erklärt man sich durch Funken, die beim Schweißen auf leicht brennbares Isoliermaterial übersprangen. Nach wenigen Stunden stürzte die acht Stock hohe Halle ein und durchschlug die unterste Decke des Bahnhofs mit Bahnsteigen und Gleisen. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwanzig Personen verletzt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich unter den Trümmern des Bahnhofs noch einige Opfer der Katastrophe befinden.

Bei den Löscharbeiten ist ein Feuerwehrmann, der mit dem Dach der Mittelhalle aus einer Höhe von über 30 Meter in die Tiefe stürzte, ums Leben gekommen. Der durch den Brand entstandene Schaden wird nach einer weiteren Meldung auf drei Millionen Zloty geschätzt.

Aus Württemberg

Gau-Volkstums- und Trachtentag

in diesem Jahr auf der Reichsgartenschau

Stuttgart, 6. Juni. Am 24. und 25. Juni findet wiederum ein Gau-Volkstums- und Trachtentag statt. Wie im vergangenen Jahr, so wird er nun — nur in wesentlich größerem Rahmen — in Stuttgart durchgeführt. Dabei werden ein großer Teil der in diesem Rahmen geplanten Veranstaltungen im Gelände der Reichsgartenschau abgehalten werden.

460 Kinder aus dem Sudetengau

Stuttgart, 6. Juni. 380 Kinder aus dem Sudetengau, in der Hauptsache aus dem Bezirk Mies, trafen am Dienstagabend mit dem Sonderzug im Hauptbahnhof ein, wo sie von Vertretern der NSV. empfangen wurden. Weitere 80 Kinder, die im Kreise Ludwigsburg zur Erholung untergebracht werden, hatten den Zug bereits in Ludwigsburg verlassen. 84 traten sogleich die Weiterreise in den Kreis Göppingen und 80 in den Kreis Reutlingen an. Die übrigen Kinder wurden im Wartesaal von den Gasteltern liebevoll in Empfang genommen. Vier Wochen lang werden die Kinder, die im Alter von 8 bis 13 Jahren stehen, im schönen Schwabenland, das mit ihrer Heimat so eng verbunden ist, zur Erholung verweilen.

Von einem Hahn angefallen

Holzelfingen, Kr. Reutlingen, 6. Juni. Ein vierjähriges Kind, das zum Füttern der Hühner in den Hühnerstall mitgenommen worden war, wurde von einem Hahn angefallen, der ihm ins Gesicht flog und dem Kind am Auge Verletzungen zufügte. In der Tübinger Augenklinik, wohin man den Kleinen brachte, hofft man, das gefährdete Auge noch erhalten zu können.

Schuppen in Brand geschossen

Durch Pistolenschüsse in einen Fuchsbau

Stetten o. R., 6. Juni. Als zwei Männer in einem Heuschuppen einen Fuchsbau ausnehmen wollten und dabei mit Pistolen in den Fuchsbau schossen, geriet das umliegende Heu in Brand. Kurz darauf stand der Schuppen mit ungefähr 150 Zentner Heu und Stroh und einigen landwirtschaftlichen Maschinen in hellen Flammen. Der Schaden wird auf 3000 Mark geschätzt.

In der Hauptrolle

Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

53. Fortsetzung.

Sie nahm die Visitenkarte und zerriß sie sorgfältig und langsam, dabei lächelte sie hochmütig, es war das hochmütigste Lächeln, das Percy jetzt gesehen hatte. Dann ergriff sie Percys Arm. „Komm, wir wollen ein wenig ins Foyer gehen, oder gibt es derlei hier nicht?"

„Hat er mich belogen?" fragte Percy, während sie sich langsam einen Weg durch die Leute bahnten, die in Gruppen zusammenstanden und jeden, der vorüberkam, musterten.

„Er hat immer gelogen, auch wenn er die Wahrheit sprach."

„Du warst nie seine Verlobte?"

„Nein, ich war nur seine Geliebte." Sie fühlte, wie seine Hand, die ihren Arm hielt, zitterte. „Ja", fuhr sie gleichmütig fort, „so war es. Ich war auch Prinz Hamlets Geliebte und werde bald die des jungen Romeo sein. Es ist ein ziemlich verworfenes Geschöpf, das du da am Arm führst, Percy."

„Das war und ist Spiel, Charly!" flüsterte er, „aber das andere, das Leben..."

„...ist viel weniger für mich. Glaube mir, Percy. Erklären kann ich es nicht."

„Und ich?" Sie waren in eine Nische getreten und standen ganz nahe beieinander. Er fühlte die Wärme ihres schönen jungen Körpers und sie brauchte kaum die Lippen zu öffnen, um verstanden zu werden.

„Du, Percy? Nicht wahr, ich habe dir doch nur eine Komödie vorgespielt? So hast du es wohl geglaubt? Ja, ich habe es getan. Nur, daß ich es nicht für Geld tat — sondern weil ich dich liebte, liebte von dem Augenblick an, da ich zuerst dein Bild sah..."

„Wie ich, Charly."

Sie griff nach seinem Arm und sie traten wieder unter die Menschen. Langsam schlenderten sie ihrer Loge zu, erst als sie kurz davor standen, sahen sie, daß in dem Türrahmen Peter Storkow lehnte. Er verbeugte sich leicht und lächelte.

„Du hast dich in der Logenummer geirrt, Liebling", sagte er höflich, „unsere Plätze sind in Nr. 11 und ich glaube, es ist das beste, wenn du Sir Percy nicht länger lästig fällst."

Percy Gloster ließ Charlottes Arm fallen und trat einen Schritt vor.

„Geben Sie den Eingang frei!" sagte er scharf, und zugleich wichen die Vorübergehenden zur Seite. Seine Worte mußten scharf geklungen haben. Storkow lächelte nicht mehr.

„Wenn Ihnen die Niederlage von neulich nicht genügt, Sir", sagte er kalt, „so können Sie eine öffentliche empfangen. Vielleicht vergeht Ihnen dann die Lust, Ehemännern die Frauen und Verlobten die Braut zu nehmen."

Es wurde plötzlich ganz still in dem großen, weiten Gang. Man hörte nur das Atmen der beiden Männer, die sich gegenüberstanden, schlagbereit, die Hände zu Fäusten geballt. Irgendwo lachte eine Frau hysterisch auf, hörte man das Läuten der Glocken, die das Pausenende verkündeten.

Charlotte tastete nach Percys Arm, aber er riß sich mit einer brutalen Geste los.

„Weg da, Storkow!" rief er, und es klang nicht anders als die Stimme des Offiziers, der einem Rekruten einen Befehl zuruft.

„Haben Sie heute zufällig keinen Revolver bei sich?" fragte Storkow und versuchte wieder zu lächeln.

Da fiel ein Schuß.

Lautlos taumelte Storkow ein paar Schritte, ein breiter Blutstrom floß über das Frackhemd und die Weste, irgendwo hörte man wieder das gellende Frauenlachen. „Wie ein Lappen! hat er gesagt, wie ein Lappen!" schrie diese Stimme ein über das andere Mal. „Sagt doch, ist das ein Lappen?!"

Die Menschen waren auseinandergestoben, einige liefen in den Zuschauerraum, andere stürzten die Treppen empor. Daisy Morton stand ganz allein am Ausgang der großen Treppe. Sie trug ein wundervolles Abendkleid, schwarz, mit ein wenig Gold verziert, und ihre Hand hielt den Revolver.

„Wie ein Lappen!" schrie sie noch einmal, dann wandte sie sich ab. Es vergingen ein paar Sekunden, ehe jemand rief, daß man ihr folgen müsse. Aber drunten, auf der Straße, erwies es sich für die Leute, die diesem Ruf folgen wollten, als unmöglich, Daisy Morton zu erreichen. Sie war ohne Hut und Mantel, sie raffte die seidene Schleppe und stürzte über den Fahrdamm. Chauffeure stoppten in letzter Sekunde, Autobusse wichen aus, torkelnd, wie gewaltige, betrunkene Riesen, ein Kotflügel streifte sie, aber sie lief weiter, vorbei an Menschen und Gefährten, immer wieder auflachend, laut und grell. Nur wenn sich ihr jemand in den Weg zu stellen versuchte, hob sie die Waffe, dabei fragte sie lachend, ob dies der richtige Weg zur Themse wäre. Oh, sie liebte die Themse. Dort, hoch oben, war ihr Atelier gewesen, dort hatte sie auch den wundervollen Revolver gefunden, in der Ecke, in die Storkow sie geschleudert hatte, dort brannte noch das Licht und lag ein Abschiedsbrief an ihre Mutter. Man konnte sich von dort aus dem Fenster stürzen, man konnte auch von der Brücke in den Strom springen, es gab viele Wege, die dorthin führten, wo schon Peter Storkow wartete...

Charlotte lehnte an der Wand und wollte die Augen schließen, aber sie vermochte es nicht. Sie mußte immer auf den Teppich starren, der von Blut durchdrängt war, wie von vergossenem Wein. Auch als man Peter Storkow fortgetragen hatte, blieb diese große, dunkle Lache, und so sehr sich die Menschen in den Gängen drängten, keiner wagte es, über sie hinwegzuschreiten.

Es war wundervoll, Percy neben sich zu wissen. Er stand gelassen da und rauchte eine Zigarette. Irgendwo fiel das Wort „Protokoll" und er sagte, daß er jederzeit zur Verfügung stünde.

Die Vorstellung hatte noch nicht wieder begonnen, trotzdem aus einem unerklärlichen Grunde noch immer die Klingeln schrillten, die das Ende der Pause anzeigten.

Plötzlich hörte Charlotte ihren Namen rufen. „Miß Lenz! Wo ist Miß Lenz?!" Es war der Darsteller des Claudio, der den Logengang entlanggelaufen kam. Er war geschminkt und im Kostüm. Der Schweiß stand ihm in großen Perlen auf der Stirn und die Perücke hatte sich verschoben.

„Miß Lenz!" rief er noch einmal, dann stand er vor Charlotte. „Man hat ihn ins Künstlerzimmer getragen", keuchte er atemlos, „der Arzt ist bei ihm. Es geht zu Ende. Er will Sie sehen! Kommen Sie!"

„Nein!"

Einen Augenblick starrte der Schauspieler Charlotte fassungslos an. „Sie sind doch Miß Lenz, wie? Haben Sie nicht verstanden? Er stirbt. Es ist sein letzter Wunsch. Sie müssen kommen!"

Charlotte dachte an ein Telegramm, das sie einmal erhalten hatte. „Ich sterbe ohne dich!"

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Warnung an die Eisenbahnreisenden

Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird uns geschrieben: Mit der heißen Witterung ist die Gefahr von Böschungs- und Waldbränden wieder nahe gerückt. Unter den Ursachen spielt zweifellos das achtlose Hinauswerfen von brennenden Zigarren, Zigaretten oder Zündhölzern aus den Zügen eine besondere Rolle. Vor dieser Unachtsamkeit, die Schädigungen des Volksvermögens von größtem Ausmaß herbeiführen kann, möchten wir daher auch heuer wieder aufs dringendste warnen. Besonnene und verantwortungsbewußte Mitreisende, die sich nicht scheuen, dagegen aufzutreten und gegebenenfalls das Eingreifen der Bahnpolizeibeamten herbeizuführen, zu denen die Zugbediensteten gehören, machen sich verdient um die Durchführung des Vierjahresplans und damit um die Allgemeinheit.

Abschied von einem Nationalsozialisten

„Uns ist das Leben nur geschenkt, um es Deutschland zu geben". Unter diesem Leitwort stand der gestrige Abschied von Kreisamtsleiter Pg. Bosch auf dem Calwer Friedhof. Es war ein ergreifendes Bild als der mit der Hakenkreuzflagge bedeckte Sarg des alten Nationalsozialisten durch das Spalier der Politischen Leiter zu Grabe getragen wurde. Das Führerkorps der Partei, Ehrenabordnungen der Kampforganisationen der NSDAP., der Bannführung und des Standorts der HJ., Vertreter der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und des Staates gaben dem allzufrüh aus dem Leben Geschiedenen das letzte Geleit.

Trauermärsche des SA.-Musikzuges und Chöre des „Calwer Liederkranz" umrahmten die schlichte Totenfeier, welcher Pg. Schilling mit einer tiefempfundenen Grabrede die Weihe gab. Im Auftrage des Kreisleiters widmete Kreisgeschäftsführer Pg. Maier dem Nationalsozialisten Bosch einen ehrenvollen Nachruf. Kranzniederlegungen erfolgten seitens der Ortsgruppe Calw der NSDAP., des Wehrbezirkskommandos Calw für das Offizierskorps des Kreises, des Art. Regt. 25 im Namen seiner Offiziere, der Jägerschaft des Kreises, der Kriegerkameradschaften Calw und Bad Cannstatt und des „Calwer Liederkranz". Dabei wurde des Verstorbenen in vielen ehrenden Worten des Gedenkens, in denen immer wieder Dank Liebe und Wertschätzung zum Ausdruck kamen, gedacht. Die Fahnen, die Ehrensalven der Soldaten und die Hörner der Jäger grüßten den toten Kämpfer. Schweigend und ergriffen nahm die große Trauergemeinde Abschied.

Jeder sechste Hitlerjunge

des Bannes 401 geht ins Freizeitlager.

Bald wird der Tag kommen, an dem die ersten 250 Jungen ins Freizeitlager nach Tirol fahren. Leider konnte der von den Jungen schon so schön ausgemalte Sonderzug aus technischen Gründen nicht fahren. Deshalb hat sich der Bann 401 entschlossen, das Lager trotzdem in 4 Lagerabschnitten durchzuführen. Es werden deshalb in jedem Lagerabschnitt 250 Jungen nach Wildschönau fahren. Den Beginn der Lagerabschnitte weiß jeder Gefolgschafts- und Fähnleinführer. Es muß sich deshalb jeder Kamerad so bald wie möglich entschließen, an welchem Lagerabschnitt er teilnehmen will.

Die Pimpfe holen wieder Altmaterial

Am Donnerstag werden die Pimpfe bei den Haushaltungen Altmaterial abholen. Sie helfen durch ihr Sammeln mit am Vierjahresplan. Vom 1. Januar bis 15. April 1939 sind im Jungbann 401 für RM. 400.— Altmaterial gesammelt und weiterverkauft worden. Für dieses Geld wurden Fanfaren, Trommeln und Pfeifen angeschafft. Die Bevölkerung wird gebeten, ihr Altmaterial den Pimpfen wieder zur Verfügung zu stellen, denn von dem Erlös soll nun unbemittelten Kameraden die Teilnahme am Freizeitlager ermöglicht werden.

Führerzehnkampf der Hitlerjugend

Am 17. und 18. Juni findet der diesjährige Führerzehnkampf in Calmbach statt. Die höchste Auszeichnung, die hierbei errungen werden kann, ist das Führersportabzeichen. Um dieses werden die Führer des Jungvolks und der HJ., soweit sie über 18 Jahre alt sind, in Calmbach kämpfen, während die jüngeren Führer den Unterführerfünfkampf bestreiten werden.

Neubulach begrüßte neuen Lehrer

Am 1. Juni hielt Hauptlehrer Ohngemach, dem die ständige Lehrstelle in Neubulach übertragen wurde, mit seiner Familie Einzug in seine Schwarzwaldheimat. Zur Begrüßung fanden sich der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter, die Gemeinde- und Ortsschulräte, sowie die Lehrer der Nachbarschaft und die Schuljugend vor dem Schulhaus ein. Nach der Flaggenhissung hieß Bürgermeister Müller den neuen Lehrer im Namen der Gemeinde herzlich willkommen. Kreisamtsleiter Pg. Schwenk entbot die Willkommgrüße der Bezirksschulbehörde und der Erzieherkameradschaft des Kreises, und wies auf die mannigfaltigen Aufgaben hin, die heute dem Lehrer in erzieherischer und politischer Hinsicht gestellt sind. Ortsgruppenleiter Braun gab bei seinen Begrüßungsworten dem Wunsch Ausdruck, daß Schule, Ortsgruppenleitung und Gemeindeverwaltung in bester Weise zusammenarbeiten, um eine gemeinsame sichere Erziehung der Jugend zum einsatzbereiten, deutschen Menschen zu gewährleisten. Mit zwei gut ausgewählten Liedern brachten die Schüler ihrem neuen Lehrer den Gruß der Heimat dar. Hauptlehrer Ohngemach dankte allen Erschienenen und versprach, alle Aufgaben, die ihm die heutige Zeit stellt mit ganzer Kraft anzupacken und zu lösen. Hier wo schon seine Ahnen gelebt und gewirkt hätten, fühle er sich doppelt zum Einsatz verpflichtet und hätte auch doppelte Freude an seiner Arbeit.

Calwer Wochenmarktpreise

Bei dem am letzten Samstag in Calw abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln neue 15, Rhabarber 15, Tomaten 50, Spargel 60, Wirsing 25, Zwiebel 18, Spinat 25 je das Pfund. Gurken 35, Kopfsalat 20, Blumenkohl 40—80, Rettiche 15—18, Lauch 8—10 je das Stück. Kopfkohlräbchen 50, Karotten 35, Rettiche 22—25 je der Bund. Orangen 55 das Pfund.

Auszeichnung landwirtschaftlicher Gefolgschaftsangehöriger

Anläßlich der Ehrung alteingesessener Bauerngeschlechter der Landesbauernschaft Württemberg am 9. Juli in Bittelbronn bei Haigerloch wird die Landesbauernschaft auch eine Auszeichnung von landwirtschaftlichen Gefolgschaftsangehörigen, die 30, 40, 50 und mehr Jahre ununterbrochen auf demselben Hof bezw. in demselben landwirtschaftlichen Betrieb tätig sind, vornehmen in Form der Verleihung einer Ehrenurkunde unter Teilnahme der zu Ehrenden an der Festhandlung bei der Bauernehrung. Anträge sind von den Betriebsführern bis spätestens 22. Juni über die Ortsbauernführer an die Kreisbauernschaften einzureichen. Antragsformulare sind beim Ortsbauernführer erhältlich.

Des Führers Befehl verpflichtet!

„Fahre so, daß du niemanden gefährdest" — Die Fahrgesinnung macht es

Die Deutsche Polizei, das NS.-Kraftfahrkorps, die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung und viele andere amtliche Stellen haben im Dienste der Unfallbekämpfung unermüdlich versucht, die Verkehrsteilnehmer — insbesondere die Kraftfahrer — über das Maß ihrer Verantwortung und Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft aufzuklären in der Überzeugung, daß das Problem der Verminderung der untragbar hohen Verkehrsunfallziffern keine Frage der Strafbestimmung und des Strafmaßes, sondern in erster Linie ein Problem der Erziehung ist. Von der Warte des Volksganzen aus betrachtet — und sie ist die einzig mögliche — ist es nicht entscheidend, ob hier oder da einmal eine Verkehrsbestimmung übertreten wird, sondern ob diese Übertretung aus einer Grundgesinnung erfolgt, die in einem nationalsozialistischen Deutschland einfach nicht geduldet werden kann. Es kann in einem 80-Millionen-Volk, das um seine Zukunft kämpft, nicht jeder tun und lassen, was er will, sondern er hat gebührende Rücksicht auf seine Volksgenossen zu nehmen und stets zu überlegen, ob sein Verhalten den Forderungen entspricht, die die Gemeinschaft des Volkes an ihn stellen muß und an ihn stellen kann.

Der Führer hat seinen Entschluß, die Kulturtat der Motorisierung nicht nur den Besitzenden, sondern dem ganzen Volk zugute kommen zu lassen, verkündet, um ihn in die Wirklichkeit umzusetzen. Die mustergültigen Straßen des Führers sind für jeden Volksgenossen gebaut. Sie sind nicht als Rennstrecken gedacht, auf denen leichtsinnige und verantwortungslose Zeitgenossen ihr und anderer Leben gefährden sollen, sondern als moderne Verkehrswege, die zwar größere Durchschnittsgeschwindigkeiten ermöglichen, vor allem aber auch eine höhere Verkehrssicherheit gewährleisten sollen.

Selbstverständliche Voraussetzung einer so umfassenden Motorisierung ist die absolute Unterordnung unter die Verkehrsbestimmungen, mehr aber noch die seelische Einstellung auf ein verantwortungsbewußtes Fahren. „Fahre so, daß du niemanden gefährdest!" Dieses eine Grundgesetz umreißt den Inhalt der gesamten Verkehrsordnung. Leider gibt es noch zahlreiche Kraftfahrer, die sich diesen Grundsatz noch immer nicht zum kategorischen Imperativ ihres Fahrerdaseins gemacht haben. Nachdem es im letzten Jahre immerhin gelungen war, trotz gewaltiger Zunahme der Motorisierung die furchtbaren Unfallziffern von jährlich 7000 Toten und 180 000 Verletzten zu halten, hat in den letzten Wochen eine ganze Kette schwerster Unfälle zu neuen Maßnahmen gezwungen.

Der Führer, der schon in seiner Rede zur Eröffnung der letzten Automobilausstellung davor warnte, die neuen Straßen als Rennstrecken zu betrachten, hat spontan eingegriffen und die Festlegung von Höchstgeschwindigkeiten befohlen. Wem bisher der Ernst der Frage der Verkehrsunfälle und ihre ganze Tragweite noch nicht zum rechten Bewußtsein gekommen sein sollte, der müßte jetzt aus dem persönlichen Eingreifen des Führers klar erkennen, wie unhaltbar die gegenwärtigen Zustände auf dem Gebiet der Verkehrsunfälle sind und welche staatspolitische Wichtigkeit dem Problem beizumessen ist. Es hieße den Sinn der neuen Verordnung verkennen, wenn man ihr Schwergewicht etwa in den technischen Bestimmungen, so sehr sie sich jeder einprägen muß, sehen wollte. Die neue Verordnung stellt eine überaus ernste Warnung dar. Der Nationalsozialismus hat bisher noch jedes Problem, das er angepackt hat, ganz gelöst, und er wird sich auch hier nicht mit halben Ergebnissen begnügen. Wenn es nicht anders geht, wird mit den strengsten Maßnahmen vorgegangen werden, um durch empfindliche Bestrafung des Verkehrsverbrechers das Verantwortungsbewußtsein zu wecken. Es sollte aber auch ohne diesen letzten Ausweg gehen! Jeder Kraftfahrer muß seinen Stolz dareinsetzen, unfallfrei zu fahren. Der Befehl des Führers, auch wenn er sich nicht direkt, sondern über den Weg einer Verordnung an den Volksgenossen wendet, muß für jeden einzelnen eine feierliche, persönliche Verpflichtung gegenüber dem Manne sein, dem Deutschland so viel verdankt, nicht zuletzt auch auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens. Wer verantwortungslos fährt, handelt in Zukunft gegen einen klaren Befehl des Führers! Jeder Kraftfahrer muß durch unfallfreies Fahren einen kleinen Teil der Dankbarkeit gegenüber dem Führer abzutragen suchen und den Ehrgeiz haben, mitzuhelfen, Deutschland auch zum verkehrssichersten Land der Welt zu machen. Wer einen Unfall verschuldet, schädigt das deutsche Volk in seinem wertvollsten Besitz: seiner völkischen Kraft. Bewußt unvorsichtige und rücksichtslose Fahrer sind im Grunde um nichts besser als Verbrecher, als Mörder, denn sie wollen sich selbst um den Preis des Lebens ihrer Mitmenschen Vorteile verschaffen. Darum werden sie in Zukunft auch im Volksbewußtsein genau so geächtet werden.

Die Polizeistreifen, die die Geschwindigkeit überprüfen, werden sich natürlich nicht sklavisch an den Tachometerstand von 60 bzw. 100 Kilometer halten, sondern versuchen, dem Fahrer ins Herz zu sehen. Auf die Fahrergesinnung kommt es an!

Wer sich dem übergeordneten Ziel der Verkehrssicherheit nicht fügen will, wird durch harte Strafen zu einer anderen Denkweise gezwungen oder als Verkehrsteilnehmer ausgeschaltet werden. Noch aber glauben wir an die bessere Einsicht der Kraftfahrer.

Neubulacher Jugend im Wettkampf

Der Reichs-Sportwettkampf der Hitler-Jugend in Neubulach

Reger Sportbetrieb herrschte über das Wochenende auf dem Sportplatz in Neubulach, traten doch bei herrlichstem Sommerwetter frühmorgens am Samstag die Pimpfe des Fähnleins 21 und die Jungmädel der Jungmädelgruppe 21 und am Sonntag die Hitlerjungen der Gefolgschaft 21, die Mädel der Mädelgruppe 21 und die Landjahrmädel des Landjahrlagers Talmühle zum Reichssportwettkampf an. Es war eine Freude, Kämpferinnen und Kämpfer beim Wettkampf zu sehen; denn alle gaben ihr Letztes her, um ihrer Mannschaft zum Siege zu verhelfen und um sich selbst in 2. Linie die ersehnte Siegernadel zu erkämpfen.

Es siegten folgende Mannschaften: bei der Gefolgschaft 21 die Kameradschaft Neubulach I mit 1916 Punkten, beim Fähnlein 21 die Jungenschaft Neubulach I mit 2258 Punkten, bei der Mädelgruppe 21 die Mädelschaft I mit 1687 Punkten, bei der Jungmädelgruppe 21 die Jungmädelschaft Alt- und Neubulach I mit 1968 Punkten.

Die Gefolgschaft 21 trat mit 55 Kämpfern an, von denen 18 Sieger wurden und zwar: Ernst Wurster 278 P., Kurt Schaible 249 P., Ernst Rentschler 240 P., Fritz Mayer 238 P., Karl Roller 220 P., Wilhelm Roller 213 P., Georg Mayer 213 P., Peter Frick 201 P., Fritz Roller 200 P., Karl Fischer 197 P., Heinrich Rentschler 187 P., Gustav Weber 186 P., Karl Speidel 185 P., Wilhelm Lörcher 183 P., Wilh. Koch 183 P., Otto Niethammer 182 P., Paul Rau 181 P., Walter Roller 181 P.

Beim Fähnlein 21 siegten von 63 folgende 27 Pimpfe: Willi Dohl 255 P., O. Rau 253 P., K. Feuerbacher 240 P., H. Auer 238 P., Karl Lutz 236 P., W. Rupps 231 P., E. Rometsch 221 P., Fr. Roller I 219 P., Fritz Gaiser 219 P., Erich Auer 214 P., Fr. Haarer 212 P., Fr. Reutter 212 P., Fr. Roller II 211 P., Hans Rentschler 210 P., Fr. Schwenker 204 P., Walter Braun 195 P., Walter Roller 193 P., Fr. Nothacker 193 P., Georg Reutter 192 P., Helmut Reutter 191 P., Walter Volz I 189 P., Fritz Neuweiler 188 P., Willi Kern 185 P., Erwin Rathfelder 183 P., Burkhardt 183 P., Eugen Roller 183 P., Ernst Zeeb 181 P.

Von der Mädelgruppe 21 traten 19 Mädel zum Kampf an. Davon wurden 3 Mädel Siegerin und zwar: Liese Gaiser 223 P., Emma Walz 194 P., Maria Feuerbacher 180 P.

Von 49 Jungmädeln der Jungmädelgruppe 21 wurden folgende 22 Jungmädel Siegerin: Lore Niethammer 265 P., Emma Rau 211 P., Irene Claus 203 P., Emma Widmaier 199 P., Lore Fischer 198 P., Anna Zeeb 196 P., Maria Roller 195 P., Lore Gaiser 194 P., Ruth Luz 193 P., Helene Rexer 192 P., Anna Klink 191 P., Frida Feuerbacher 191 P., Else Rentschler 191 P., Lotte Braun 191 P., Anna Rau 190 P., Elsbeth Bender 189 P., Elfriede Bender 184 P., Luise Stepper 184 P., Lydia Paule 182 P., Lydia Heselschwerdt 181 P., Anneliese Großhans 181 P., Anna Kern 180 P.

Beim Landjahrlager Talmühle konnten von 54 Wettkämpferinnen 36 Mädel mit der Siegernadel ausgezeichnet werden.

Für den Sonntagnachmittag war die Bevölkerung nochmals auf den Sportplatz eingeladen. Nach einem Marsch durch das Städtchen rückte die gesamte Hitlerjugend auf den Platz und stellte sich im offenen Viereck auf. Ein Lied zu Beginn und dann begrüßte Ortsgruppenleiter Pg. Braun die Jugend seines Ortsgruppenbereiches. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die Wettkämpfe reibungslos und harmonisch abwickelten. Dann ermahnte er die Jugend, auf dem begonnenen Weg fortzufahren und ihren Körper immer wieder neu zu stählen, da nur eine gesunde und starke Jugend jederzeit für Volk und Führer einsatzbereit sein kann. Noch ein Lied und dann begann der Sport- und Spielbetrieb. Was in den folgenden 2 Stunden die Jungen und Mädel ihren Vätern und Müttern und der Einwohnerschaft vorführten, war wirklich gut. Die Pimpfe und Landjahrmädel zeigten Körperschule, Gruppen von Jungmädeln und Pimpfen fochten in den verschiedensten Stafetten um den Sieg, die Mädel des Landjahres und des BDM. erfreuten die Zuschauer mit Volkstänzen und beim Hindernislauf der Pimpfe erregte der Kampfgeist und die Ausdauer der Jungen allgemein Bewunderung. Zum Schluß folgte die mit Spannung erwartete Siegerverkündung und Siegerehrung, die Gefolgschaftsführer Feuerbacher vornahm.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

NSDAP. Ortsgruppe Altburg. Der Ortsgruppenleiter. Für die Filmveranstaltung ist Pflichtbesuch der Parteigenossen und Gliederungen angesetzt.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Werkschar Calw. Dienst am Mittwoch, 7. Juni, (Sport) 20 Uhr Sportplatz, Hirsauer Straße.

SA. SS. NSKK. NSFK

Na. 1/414. Der Sturmführer. Dienstbeginn um 20 Uhr im Lager. Sportanzug ist mitzubringen.

Hitler-Jugend

Hitler-Jugend. Bann und Untergau — L.-Stelle. Sämtliche Wettkampflisten des Reichssportwettkampfes, sowie die Meldebogen müssen termingemäß bis 7. Juni an der L.-Stelle des Bannes abgeliefert sein. Wer diese nicht pünktlich abgibt, erhält keine Siegernadeln nachgeliefert. Gleichzeitig müssen die Meldungen für das Bann- und Untergausportfest abgegeben werden.

Häuflers Rohkostpralinen
ein gesunder Reiseproviant

Meldehundführer-Schein der SA

Neue Anordnung des Stabschefs Lutze

In Erweiterung des „Nachrichtenscheines der SA." hat Stabschef Lutze mit sofortiger Wirkung den „Meldehundführer-Schein der SA." gestiftet. Die Bewerber um diesen Schein haben mit einem nach der „Prüfungsordnung für SA.-Meldehunde" abgerichteten Hund praktische und theoretische Kenntnisse auf dem Gebiete des Meldehundwesens nachzuweisen. Die Inhaber des Scheines sind gemäß Vereinbarung mit dem Oberkommando des Heeres bevorzugt berechtigt, in Truppenteilen der Wehrmacht mit Meldehundabteilungen ihren Wehrdienst abzuleisten. Der Meldehundführer-Schein wird von der Obersten SA.-Führung auf Antrag der für den Bewerber gebietlich zuständigen SA.-Gruppe nach erfolgreich abgelegter Prüfung ausgestellt. Die Abnahme der Prüfung erfolgt durch einen Prüfer. Dieser muß die Prüfberechtigung auf der Reichsnachrichtenschule der SA. in Rottenburg erworben haben.

Volksgenossen, die auf Grund dieser Bestimmungen den „Meldehundführer-Schein der SA." erwerben, setzen sich mit dem SA.-Nachrichtensturm ihres Wohnbezirks in Verbindung.

Das künftige deutsche Dorf

In der parteiamtlichen „NS.-Landpost" gibt der Geschäftsführer der soeben vom Reichsernährungsminister gegründeten Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des landwirtschaftlichen Bauwesens, Regierungsrat Grebe vom Reichsernährungsministerium, einen Ueber-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

blick über die gewaltigen Bauaufgaben, die in der Landwirtschaft zu lösen sind. Die Verbesserung der Wohnverhältnisse auf dem Lande sei eine wichtige Maßnahme zur Bekämpfung der Landflucht. Weiter seien die Stallverhältnisse in erheblichem Maße verbesserungsbedürftig. Etwa eine Million Stallungen müßten in den nächsten Jahren umgebaut werden. Die Mehrerträge auf den Aeckern und Wiesen seien so groß, daß in vielen bäuerlichen Betrieben die Erntemengen nicht untergebracht werden könnten. In ganz erheblichem Maße seien Ergänzungen der Scheunen, Speicher und Vorratsräume erforderlich. Beim Gärfutterbehälterbau, beim Bau der Jauchegruben sei in den letzten Jahren mit erfreulichem Erfolg gearbeitet worden. Es seien aber immer noch mindestens 75 Prozent des Bedarfes rückständig. Eine in ihrem Umfang und ihrer Bedeutung von der Baufachwelt kaum erkannte und auch kaum abschätzbare Bauaufgabe bestehe in der Auflockerung der engen Dörfer. Viele enge Haufendörfer seien ein Haupthindernis für eine einwandfreie Betriebsführung.

Bausparaktion der DAF. kommt

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront ist gegenwärtig zusammen mit dem Reichsheimstättenamt und den sonst in Betracht kommenden Stellen damit beschäftigt, eine große Bausparaktion der DAF. ins Leben zu rufen, die es ermöglichen wird, daß die deutschen Arbeiter weitgehend ein Eigenheim erwerben können. Das Sozialamt hat bei dem Reichsheimstättenamt der DAF. diese Frage als vordringliche sozialpolitische und wirtschaftliche Aufgabe bezeichnet. Die zu Bauzwecken gesammelten Spargelder sollen unbedingt mit dem höchsten Nutzen eingesetzt werden. Die Lasten des Bauens und die Verzinsung dürfen bei einem monatlichen Einkommen bis zu 200 Mark die Grenze von 35 Mark nicht überschreiten. Diese Sparaktion mit dem Zweck der Eigenheimerrichtung könne hier bei richtiger Tätigkeit große Summen des deutschen Einkommens in volkswirtschaftlich, bevölkerungspolitisch und sozialpolitisch wichtige Kanäle leiten.

*

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart
Ausgegeben am 6. Juni, 21.30 Uhr

Der Schwerpunkt des mitteleuropäischen Hochdruckgebiets wandert langsam nach dem Balkan ab. Eine Aenderung in der Wetterlage ist dabei für Süddeutschland vorerst nicht zu erwarten. Später allerdings ist mit dem Vorrücken der südfranzösischen Gewitterzone nach dem Südwesten unseres Bezirkes zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch abend: Heiter, trocken, sehr warm, frische Winde aus Ost bis Südost. — Bis Donnerstag abend: heiter, warm.

Freibad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Calmbach, 6. Juni. Beim letzten Sturmdienst des SA.-Sturmes 5/414 war Standartenführer Bischoff-Calw anwesend. Im Sternmarsch waren die Trupps von ihren Standorten (Wildbad, Calmbach und Enzklösterle) nach dem vom Führer bestimmten Marschziel, dem Kleinenzhof, marschiert. Hier wurde zunächst die Rundfunkmorgenfeier der Gruppe Südwest angehört. Nach dem Eintreffen des Standartenführers erfolgte eine kurze Unterweisung der Unterführer im Hinblick auf die Aufgaben bei den SA.-Wehrmannschaften. Den Höhepunkt bildete ein Kriegsspiel im Kleinenztal.

Simmozheim, 5. Juni. Nachdem die beiden ständigen Schulstellen lange durch Stellvertreter versehen wurden, sind sie nun wieder durch zwei ständige Lehrer besetzt worden. Lehrer Otto Probst kam von Baiereck, Krs. Göppingen, Lehrer Emil Grillparzer von Blaubeuren hierher.

Wildberg, 6. Juni. Unsere Freiw. Feuerwehr unternahm am Sonntag ihren Maiausflug nach dem Trölleshof und Schönbronn. Der Rückweg wurde über Effringen genommen. In dankenswerter Weise beteiligte sich auch die Stadtkapelle und ihr zukünftiger Leiter, Musikdirektor Rometsch, Nagold an dem schönen, von Wehrführer Chr. Bohler wohlvorbereiteten Ausflug.

Nagold, 6. Juni. Am 12. Juni treffen etwa 200 KdF.-Urlauber aus dem Gau Düsseldorf ein; sie werden bis zum 21. Juni in Nagold bleiben. Am 19. Juni soll ein weiterer Transport aus dem Gau Köln-Aachen folgen.

Birkenfeld, 6. Juni. Unter Leitung von Oberbrandmeister Wittel fand am Sonntag für die Wehrführer des Kreisabschnitts Neuenbürg, soweit sie im Besitze einer Motorspritze sind, ein Lehrgang statt. Ein Vortrag führte an Hand von Planspielen und den Ausbildungsvorschriften in das Wesen des „neuen Löschangriffs" ein. Eine Vorführung eines Teils des Birkenfelder Löschzugs zeigte die praktische Anwendung.

Baden-Baden, 7. Juni. Gestern abend zwischen 20 und 20.30 Uhr fuhr ein mit zwei englischen Touristen besetztes schweres Motorrad in einem Tempo von etwa 70 Kilometer auf eine sieben Mann starke militärische Wache, die vom Wachdienst soeben zurückkehrte, von hinten auf. Der die Maschine steuernde Engländer und ein auf der linken Seite marschierender Gefreiter waren nach wenigen Minuten tot, während ein zweiter Soldat im Sterben liegt. Der englische Beifahrer und zwei weitere Soldaten wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt
vom Dienstag, 6. Juni 1939

Auftrieb: 21 Ochsen, 78 Bullen, 196 Kühe, 54 Färsen, 886 Kälber, 1912 Schweine, 258 Schafe.

Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 45—45.5, b) 41,5, c) 34,5; Bullen a) 43,5, b) 39,5, c) 34,5; Kühe a) 43—43,5, b) 37—39,5, c) 27—33,5, d) 17—24; Färsen a) 43 bis 44,5, b) 40,5; Kälber a) 64—65, b) 57—59, c) 47—50, d) 40; Lämmer und Hammel b) 1. 47 bis 48, c) 37—40; Schafe a) 40; Schweine a) 58,5, b) 1. 57,5, b) 2. 56,5, c) 52,5, d) 49,5, g) 1. 57,5.

Marktverlauf: Alles zugeteilt.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13
Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw
Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
D. A. VI. 39: 3850. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Calw, 7. Juni 1939.

Für die überaus zahlreiche, liebevolle Teilnahme, die wir bei dem jähen Hinscheiden meines lieben Mannes und treu sorgenden Vaters

Georg Bosch

erfahren durften, sagen wir Allen innigen Dank.

Die Gattin: **Elise Bosch mit Kindern**

Würzbach, 6. Juni 1939.

Todesanzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Bruder und Onkel

Michael Burkhardt

heute im Alter von 73 Jahren gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, 8. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Calw, den 7. Juni 1939.

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Kindes

Edgar

in so herzlicher Weise entgegengebrachte Teilnahme sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem SA. Pi.-Sturm für seine selbstlose Sucharbeit.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Fritz Stoll
die Großeltern **Schurr u. Stickel**

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Kraft für Herz u. Nerven u. gesunden Schlaf
gibt Ihnen das rein pflanzliche, in Jahrzehnten bewährte
Energeticum
das Aufbau- und Kräftigungsmittel für alle. Sie erhalten es echt im
Reformhaus Ernst Pfeiffer, Badstraße 11, Ruf 292

Seefische
die ideale Kost an warmen Tagen können Sie jetzt in den Sommermonaten stets frisch am **Donnerstag** und **Freitag** haben.
Roller, Marktpl. 17

Verkaufe einen älteren
Ladentisch
mit Marmorplatte und Aufsatz entbehrlichkeitshalber billig.
Carl Waidelich sen., Calw

Guterhaltener
Kinderwagen
wird verkauft
Hengstetter Steige 7

Ein gebr. guterhalt.
Damenfahrrad
sucht zu kaufen
Gottlob Weiß, Bäckermeister
Bad Liebenzell

Hirsau
Den **Heu- und Oehmdertrag**
von 2 Morgen und ½ Morgen
verkauft
G. Ferber

Verkaufe Donnerstag, 8. Juni abends 7 Uhr, **2 schöne**
Zuchtrinder
ebenso
2 Einstellschweine
G. Schroth, Unterhaugstett.

Odermatts Dauerwellen
sind haltbar in Wind und Wetter

Wir suchen für einen kaufmännischen Angestellten gutmöbl.
Zimmer
und erbitten uns Angebote.
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Schlachtpferde
kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächterei **Eugen Stöhr**
KirchheimT. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Luftdicht verschließen
müßte man die Kleiderschränke, um vor Mottenfraß sicher zu sein, gäbe es nicht die einfacheren
Bekämpfungsmittel
aus der
Fachdrogerie
C. Bernsdorff

Ihr alter Fußboden
wird wie neu mit Büffel-Beize. Die Zimmer wirken wieder vornehm und behaglich. Es gibt drei schöne Farben: gelb, rot, braun. Bei jeder echten Büffel-Beize ist der Büffelhandschuh. Ihre Hände bleiben dann bei der Arbeit sauber. Deshalb stets die echte A 12
Büffel-Beize
Reinhold Hauber
Oele und Fette, Calw

Kraft durch Freude
Donnerstag, 8. Juni, 20.00 Uhr, im Georgenäum
Lichtbildervortrag
über den KdF.-Wagen
Unkostenbeitrag 20 Pfennig

Füllfederhalter - Schreibpapier:
Von **Mühlberger**
am Marktplatz hier

Dr. Pfeilsticker, Calw
Dr. Schmitz, Althengstett
nächsten Freitag und Samstag
abwesend
Vertretung Dr. Schleich

Diese Woche: Gut! Preiswert!
Solange in unseren Verkaufs-Stellen vorrätig

Eisbonbons eingewickelt	100 g	**16**
Geleefrüchte II	100 g	**19**
Eiswaffeln II	100 g	**20**
Pralinen Sommermischung	100 g	**27** u. **22**
Apfelmost 38er	Liter Fl. Inh.	**40**
Apfelwein 38er	Liter Fl. Inh.	**55**

frische Seefische
Plannkuch
3% Rabatt

Zu verkaufen:
Heuscheuer
4×6 m in gutem Zustand sowie 1200 l
Apfelmost
Zu verpachten:
den Heu- u. Oehmdertrag von 2 Wiesen
Andler, z. Hirsch
Bad Teinach

Verkaufe eine fehlerfreie
Fahrkuh
mit dem 2. Kalb, 39 Wochen trächtig
Friedrich Kirchherr
Ernstmühl

Habe einen
Einspänner-Truhenwagen
mit Heuleitern zu verkaufen.
Karl Emendörfer, Liebenzell.

Das Angebot im rechten Augenblick!

Darin liegt die Kunst des Verkaufens. Man muß sein Angebot im rechten Moment vorbringen. Die Zeitungsanzeige ist das einzige Werbemittel, das vom Käufer geradezu erwartet wird. Denn jeder würde vieles vermissen, wenn er einmal in seiner Zeitung diese Angebote nicht vorfände.

Abbitte
würden Ihnen Ihre Böden leisten, wenn Sie diese mit **Natur-Hartwachs Augusta** pflegen würden, denn **Augustawachs** verleiht den Böden nicht nur spiegelnden Hochglanz, sondern konserviert sie auch und ist infolge seiner Härte erstaunlich sparsam im Verbrauch. Jede Augusta-Dose trägt den Prüfungsstempel der Versuchsstelle des Deutschen Frauenwerks, der die Gewähr für Güte und Preiswürdigkeit bietet.
Calw: Drogerie **C. Bernsdorff, Hirsau: Emma Umbacher,** Lebensm.